



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

09.01.1932 (Nr. 7)

BNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonnabend, 9. Januar 1932 • Nummer 7

Seite 2:

**Dr. Goebbels
zur
Reichspräsi-
dentenwahl**

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Spredstuden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM. 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Hfg. Beleggeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Ausperrung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachzahl. des Bezugspre.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gep. Nonp.-Zeile RM. 0.25, auswärts RM. 0.30, im Textteil die 4gepalt. Textzeile RM. 0.50, auswärts RM. 1.—, Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM. 0.10, kleine Anzeigen RM. 0.15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

SPD droht mit Bürgerkrieg!

Zuspitzung der politischen Lage - Heute Unterredung Hitler-Hugenberg

Heute abend Entscheidung

Sonnabend nachmittag Unterredung
Hitler-Hugenberg

Berlin, 8. Jan. Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ist die Unterredung zwischen Hitler und dem Führer der deutschen Nationalen Partei, Geheimrat Hugenberg für den frühen Sonnabend nachmittag angesetzt. Die endgültige Stellungnahme Adolf Hitlers gegenüber dem Reichskanzler bezug. dem Reichsinnenminister wird Sonnabend abend 21 Uhr erfolgen.

Die Zeichen stehen auf Sturm

Das Erscheinen Hitlers in Berlin und die Erkenntnis, daß ohne ihn auch das Reichskabinet Brünning nichts mehr unternehmen kann, hat wie eine Bombe eingeschlagen. Wir wollen uns nicht mit dem Gerede der marxistischen Presse aufhalten, wir wollen auch nicht das neue Verbot des Angriffs auf acht Tage hiermit in Verbindung bringen, aber wir wollen schon heute mit aller Deutlichkeit die Männer und Parteien kennzeichnen, die jetzt ganz offen zum Bürgerkrieg heben. So hat die „eiserne Front“ am gestrigen Freitag eine Kundgebung in Berlin abgehalten, in deren Verlauf der sozialdemokratische Redner feststellte, daß auch die legale Wuchsbewertung Hitlers den Bürgerkrieg bedeute, und wenn dabei der Staat in Trümmer ging. Auf dieser Kundgebung haben aber auch Redner der Staatspartei und des Zentrums gesprochen!

Und nun fragen wir den Reichskanzler Brüning, ob diese offene Kriegserklärung an den Staat von ihm gebilligt wird, ob ihm bekannt ist, daß auch der Berliner Polizeipräsident Dr. Weich sich mit diesem verbrecherischen Unternehmen solidarisch erklärt hat?

Als Dr. Goebbels gestern abend im Sportpalast auf diese drohende Gefahr hinwies, wurde ihm von einem Beauftragten des Polizeipräsidenten das Wort entzogen und die machtvolle Verammlung aufgelöst. Will man so mit einer Partei umgehen, deren Führer fordern werden, daß zusammenbrechende Kabinet für seine außenpolitischen Unterhandlungen zu unterfrücken?

Wir lassen heute weniger denn je mit uns Schindluder treiben und so hat unser Führer Hitler für die Zustimmung seiner Partei zu einem Verlängerungsgeheiß für die Amtsdauer des Reichspräsidenten gefordert, daß eine entscheidende Abänderung der Reichsregierung herbeigeführt wird. Weiterhin ist die öffentliche Anerkennung der Legalität unserer Bewegung verlangt worden, eine Forderung, die heute schon überall erscheint, da verbrecherische Elemente im marxistischen Lager entschlossen sind, ihre Vorgesetzten um jeden Preis mit dem Blut der von ihnen verschütteten Arbeiterkraft zu verteidigen.

So haben sich die Verhältnisse in den letzten 24 Stunden auf das Äußerste zuspitziert und wir halten es heute noch ebenso unwahrscheinlich wie gestern, daß diese Ver-

Ein Jahr BNZ!

Von Pg. Bernhard, MdB.

Kampf ist unser Schicksal! — Im Kampf sich behaupten, heißt das Schicksal meistern. — Das Gute wird sich durchsetzen, selbst dann, wenn die Verhältnisse die schwersten Hindernisse entgegenstellen; — sie überwinden bedeutet eine Leistung. — Überwundene Hindernisse spornen an zu weiterer Kraftentfaltung. — Mit wachsendem Erfolg steigen die Freuden an der Arbeit und am Kampf. —

Arbeit und Kampf war der Weg, den im ersten Jahre ihres Bestehens unsere BNZ ging. — Siegreich hat sie sich behauptet, trotz aller Anfechtungen, trotz des Schmutzes, den eine marxistische Presse ihr entgegenstellte. —

Stolz können die Bremer Nationalsozialisten sein auf ihr Parteiblatt, das sich in einem Jahre von einem Kopfbild, das anfänglich zweimal in der Woche erschien, zu einer Tageszeitung, die jetzt mit 8 Seiten erscheint, emporgearbeitet hat. —

Diejenigen Bremer Nationalsozialisten, die eng mit der Zeitung zusammengearbeitet haben, können es am besten beurteilen, welche schweren Kampf und welche schwere Opfer es gekostet hat, unsere BNZ zu dem zu machen, was sie heute nach einem Jahre ist. — Ihnen allen unseren herzlichsten Dank! — Unsere Zeitung vertritt im kleinen Maßstabe unsere ganze Parteientwicklung: ganz auf sich selbst angewiesen, nur aus sich selbst heraus, nur zehrend von den eigenen selbstverdienten Früchten, — ist sie heute bei allen Parteigenossen geachtet, geachtet und beliebt. —

Genau wie unsere Partei, von allen Seiten beschützt, behindert und verfolgt, mußte unsere einjährige BNZ in dieser kurzen Spanne Zeit durch alle diese Hindernisse hindurch, weil sie das war, was wir alle sein wollen; Verkünder der Wahrheit, Kämpfer für Ehre, Freiheit und Brot. —

Ein Freund ist sie geworden, ein Bundesgenosse in schwerer Zeit. — Ihr Bremer Nationalsozialisten haltet dem alten Freund die Treue und ihr, die ihr Verständnis dafür habt, was eine eigene Zeitung, eine Verkünderin der Wahrheit, eine Mahnerin und ein Wegweiser in heutiger Zeit bedeutet, helft unserem Kampfblatt, das es in unserer Hand auf dem Wege weiter fortsetzt, den es bisher unbedeutet gelangen ist. — Wäre nicht unsere BNZ gewesen, — eine andere Presse Bremens hätte niemals unser Sprachrohr sein können, weil sie es nicht sein wollte. —

Die Macht der BNZ ist jetzt auch von ihren Gegnern erkannt. — Ein jeder Nationalsozialist ist verpflichtet, diese Waffe schlagfertig zu erhalten. —

So wollen wir hineingehen ins zweite Jahr mit dem festen Vertrauen, daß unsere BNZ sich die Freundschaft eines jeden deutschen Volksgenossen in Bremen erringen und erhalten wird. —

liver Verhandlungen zu einem Ergebnis von Dauer kommen werden wie die Reichsregierung es sich wünscht. Wir glauben vielmehr, daß die entscheidende Krise eingeleitet ist und nun, da die Dinge einmal in Fluß geraten sind, sie unaufhaltsam einer Klärung entgegengehen. Man mag über das Wort Bedingung sich streiten, denn angeblich haben wir keine Bedingungen gestellt, entscheidend bleibt, daß bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein müssen, wenn die NS-

BNZ einer kurzfristigen Verschiebung der Reichspräsidentenwahl zustimmen soll. Zum Schluß aber warnen wir noch einmal alle Machtfürsten des Staates, die verbrecherischen Kriegsumtriebe der „eiserne Front“ zu dulden, denn wir fürchten uns auch nicht vor einer solchen Auseinandersetzung, aber das Blut der Gefallenen kommt dann über die, die diesen Kampf nicht rechtzeitig verhindert haben. —art.

Polizei gegen Goebbels

Berlin, 8. Jan. Ein unerwartet schnelles Ende fand die erste große Kundgebung der Berliner Nationalsozialisten nach dem Weibnachtsfrieden, die am Freitag abend im Sportpalast begann. Der große Raum war schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung überfüllt. Auch Berliner Vertreter der dänischen und schwedischen Presse waren der Einladung zu der Veranstaltung, deren Thema: „Das Jahr des Sieges“ lauten sollte, gefolgt. Zu Anfang gab es in-

sofern einen Zwischenfall, als der Polizeibeamte in Zivil einer SA-Abteilung das Weitergehen eines im Programm vorgesehenen Liedes unterlagte. Dann erhielt zunächst Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels das Wort, der stürmisch begrüßt wurde. Er hatte etwa 20 Minuten gesprochen, und dabei auf den Widerhall der Kundgebungen des Parteiführers im Auslande, auf den Sinn der Karlsruher Tagung und ferner darauf hingewiesen, daß die Machtverhält-

nisse in den breiten Massen nicht mehr mit denen innerhalb der Regierung übereinstimmen. Goebbels erklärte weiter, am gestrigen Abend habe der Berliner Polizeipräsident Dr. Weich in einem Artikel im „Berliner Tageblatt“ seine Korbidität mit der eiserne Front zum Ausdruck gebracht. Damit werde die Sachlage ungemein bedenklicher.

Er sprach dann weiter von der Notwendigkeit politischer Auseinandersetzung unter diesen Umständen. „Das Reichsbanner wimmert“, „Staat pad zu!“ Die freien Gewerkschaften erklären, daß der Kampf...

SPD. droht offen mit Bürgerkrieg

Reichsbanner hinter Hindenburg

Berlin, 9. Jan. Die „Eiserne Front“ veranstaltete am Freitagabend ihre erste Kundgebung nach Beendigung des Weihnachtstfriedens. Der sozialdemokratische Redner, Regierungsrat Müller, führte u. a. aus, daß politische Leben in Deutschland habe sich in den letzten 48 Stunden in einem Maße zuspitzte, daß eine klare und entschiedene Stellungnahme erforderlich sei. Vielleicht bedürfte es nur eines Funken, um den Bürgerkrieg hervorzurufen. Das Reichsbanner marschiere. Der Marsch werde nicht abgebrochen werden, bevor der Sieg errungen sei.

Neben sollten die Trümmer über den Republikanern zusammenbrechen, als daß Deutschland dem Faschismus ausgeliefert werde.

Wenn heute die Republikaner die Möglichkeit freier Bestimmung in Deutschland hätten, würde Hindenburg nicht ihr Kandidat sein. Um aber die Kandidatur eines nationalsozialistischen Volksverderbers zu verhindern, müßten auch die Republikaner das schwere Opfer bringen, für Hindenburg einzutreten. Der Bundestag des Reichsbanners habe, was noch nicht bekannt sei, am 24. September einen Beschluß gefaßt, daß das Reichsbanner in der Wiederherstellung Hindenburgs die einzige Möglichkeit sehe, die Kandidatur eines Nationalsozialisten ohne einen Bürgerkrieg zu verhindern. Der Redner kritisierte dann mit scharfen Worten den offiziellen Empfang Hitlers durch Brüning und Brüning. Das beste wäre, Hitler je früher, je lieber aus den deutschen Grenzen auszuweisen. Wenn das angesichts der politischen Verhältnisse im Augenblick nicht möglich sei, dann sollte ein Aufenthaltsschutz Hitlers für Bremen erlassen werden. Wenn Hitler illegal oder auch legal — darauf legte der Redner besonderen Nachdruck — in Deutschland zur Macht komme, dann bedeute das in Deutschland auf jeden Fall einen Bürgerkrieg. Die Sozialdemokratie verdiene, ins Frennhaus zu kommen, wenn sie die Faschisten nur mit demokratischen Mitteln entgegenrete. Das Reichsbanner sei für jede Möglichkeit gewappnet. Es werde auch das Mittel der Brutalität gebrauchen. Wenn Braun und Seeburg nur ein Saar gekümmert werde, werde der Volksjorn in Deutschland und das Volksgericht nicht ausbleiben.

Bei diesen Worten erhob sich der Polizeibeamte in Zivil und erklärte die Versammlung für aufgelöst.

Nach anfänglicher großer Entrüstung der Massen versuchte der Berliner Kaufmännische Verein, die alte Parteigenossenschaft mit dem Hinweis darauf, daß es jetzt um das Schicksal der Berliner Bewegung gehe, die sich keinesfalls zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen werde. Die Versammlung löste sich auf Grund dieser eindringlichen Mahnung nach Abgeben des Wesselliedes auf.

Das ist Preußens Stimme

Der „Angriff“ für sieben Tage verboten
Berlin, 9. Jan. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Tageszeitung „Der Angriff“ ist mit sofortiger Wirkung bis zum 14. Januar einschlüssig verboten worden, weil sie einmal in einer Notiz über Streikvorgänge die jüdische Religionsgemeinschaft beschimpft und böswillig lächerlich gemacht hat. Zum anderen war für das Verbot maßgebend, daß in der gleichen Nummer des „Angriffs“ die jüdische Religionsgemeinschaft 3 beschimpft und böswillig lächerlich gemacht wird. Der in Frage stehende Artikel behandelt den gegenwärtigen Landesfriedensbruchprozeß Selldorf und Genossen und enthält weiterhin eine Billigung der bekannten Kurfürstendamm-Krawalle. — Preußen möchte zeigen, daß es auch noch da ist. — Heiteres Gesehl.

Blutiger Ueberfall auf Hamburger SA.

Fünf Kameraden verletzt

Hamburg, 8. Jan. In der Nacht zum Freitag kam es kurz vor zwei Uhr am Eilbekweg zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung von M.-Leuten und einer größeren Gruppe Andersdenkender, die angeblich einen Ueberfall auf das dort gelegene SA-Lokal ausführen wollten. Von den Nationalsozialisten wurden fünf verletzt, darunter drei schwer. Die Gegner nahmen ihre Verwundeten mit sich. Der Polizei liegt bisher über den Vorfall lediglich eine Anzeige von zwei der überfallenen Nationalsozialisten vor.

Unser Volksbegehren sicher

Oldenburg, 9. Jan. Nach den neuesten Mitteilungen sind für das nationalsozialistische Volksbegehren zur Auflösung des Landtages bisher 20 000 Einsendungen erfolgt. Damit ist die für die Durchführung des Volksentscheids notwendige Stimmenzahl sichergestellt.

Auf einmal!

Gördeler fordert Vereinfachung der Tribute
Leipzig, 6. Jan. In der Sitzung der Leipziger Stadtverordneten am Mittwoch ergriff Oberbürgermeister Dr. Gördeler, der Reichskommissar für Preisüberwachung, das Wort. Nach den Erfahrungen, die er als Preiskommissar in Berlin gemacht habe, sei das erste Erfordernis für die wirtschaftliche Gesundung in Deutschland die völlige Vereinfachung der Tribute. Wenn die Tribute im Jahre 1932 nicht endgültig aus der Wirtschaft und Zahlungsbilanz des deutschen Volkes verschwinden, dann könne weder bei den Arbeitnehmern, noch bei den Arbeitgebern wirtschaftlicher Mut wiederkehren.

Hitler

EINE DEUTSCHE BEWEGUNG
VON E. CZECH-JOCHBERG

Studenten rückten heran, in hellen Säulen.

Mein Kriegsministerium war kein Durchkommen mehr. Ruhig, lächelnd, standen die Männer von den Wehrverbänden, grüßten über die spanischen Reiter hinweg die Menge durch Zurufe.

Mit einem ein Drängen: „Gebts doch a Ruh.“

Seltiger die Stöße. Was war denn das los? Blödsinn sagte jemand auf. Alle Nerven zitterten. Ich fragte, Schreien. Mein Mensch blickte, was sich ereignet hatte, jeder drängte mit den Ellenbogen dem andern in den Leib, stieß, wurde gestoßen, schaukelte wie ein Rohr im Winde hin und her.

Der „Reichswehr rückt an!“

Banff, Sturm auf die Säulstöße, verzweifelter Drängen, Menschen auf dem Boden, Fluchen, Schreien, Weibergekreisch. . .

Ruhig, aber nicht mehr lächelnd, standen die Wehrverbände.

Näher rückten die Kompagnien heran, die Wehrleute vom „Oberland“ heben die Waffen. . .

Atemlos, zu Tode erschrocken, starrten die Menschen auf die Soldaten, auf die Wehrleute, die sich einander näherten, immer mehr näherten!

Regies verzweifelter Schieben und Stoßen.

Hindenburg und wir

Dr. Goebbels zur Frage der Reichspräsidentenwahl

Berlin, 9. Jan. Das Sekretariat von Dr. Goebbels übermittelt die folgende Erklärung, die Dr. Goebbels in der von der Polizei aufgelösten Kundgebung der NSDAP zur Frage der Reichspräsidentenwahl abgegeben wollte:

„Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei trägt keine Schuld daran, daß die ehrwürdige Person des Herrn Reichspräsidenten durch übereifrige politische Geschäftsmacher in die öffentliche Diskussion hineingezogen worden ist. Schuld daran trägt nur die Berliner Asphaltpresse, die sich nicht scheute, den Herrn Reichspräsidenten zu einem Spielball des öffentlichen Meinungstampons zu machen. Die nationalsozialistische Bewegung muß dafür jede Verantwortung ablehnen.“

Ob die Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten durch den jetzt amtierenden Reichstag verlängert werden kann, ist in erster Linie eine Frage der Verfassung und erst in zweiter eine der Politik. Die Reichsleitung der NSDAP ist dabei, zu prüfen, inwieweit eine solche Amtsverlängerung auf Grund der Verfassung möglich ist und ihre Beziehungen zu unterliegen auf alle daraus sich möglicherweise ergebenden innen- und außenpolitischen Konsequenzen. Adolf Hitler wird, bevor er zu einem endgültigen Entschluß kommt, mit den Führern der nationalen Opposition angelegentlich verhandeln und außerdem mit den Nationalsozialisten hinhinreichend zusammenkommen. Darüber hinaus aber mögen alle Nationalsozialisten vollkommen beruhigt sein, der Beschluß des Führers wird in jeder Beziehung übereinstimmen mit den Prinzipien der Partei und mit dem uns allen als Ziel voranschwebenden Wohl des deutschen Volkes. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich in dieser aktuellen Frage der deutschen Innenpolitik vor allem an die Verfassung hält, so kennzeichnet auch das wieder den geraden orthodoxen Standpunkt der Legalität, den die nationalsozialistische Bewegung im Gegensatz zu den Parteien, die die Weimarer Verfassung erfunden und angenommen haben, unentwegt einnimmt.“

Preußenwahlen vor Mai 1932

Berlin, 8. Jan. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat ein Pressevertreter dem Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums, Dr. Weismann, die Frage vorgelegt, wie die preussische Staatsregierung zu den immer wieder auftauchenden Gerüchten stehe. Es werde mit dem Gedanken einer Verschiebung der Preußenwahlen gespielt.

Staatssekretär Dr. Weismann hat hierauf folgende Antwort gegeben: Artikel 13 der preussischen Verfassung lautet: „Der Landtag wird auf vier Jahre gewählt. Neuwahl muß vor dem Ablauf dieser Zeit erfolgen. Da der derzeitige preussische Landtag am 20. Mai 1928 gewählt worden ist, so steht fest, daß der neue Landtag vor dem Mai 1932 gewählt werden muß. Die preussische Staatsregierung, als Regierung eines demokratischen Staates hat niemals daran gedacht und denkt auch jetzt nicht daran, gegen diese klare Bestimmung der preussischen Verfassung zu verstoßen. Die Wahlen werden zum verfassungsmäßigen Termin stattfinden.“

Es wird aufgeräumt

NE. Stadtverordnetenvorsteher in Anhalt
Dessau, 8. Jan. In die Gemeinderäte von Dessau, Verbund und Ballenstedt sind Nationalsozialistische Stadtverordnetenvorsteher gewählt worden.

Als am Freitagnachmittag die Fraktion der 15 nationalsozialistischen Stadtverordneten in den Dessauer Gemeinderat einzutreten wollten, brachen ihre Anhänger vor dem Rathaus in Heil-Rufe aus. Es entstand ein Aufruhr, worauf die Polizei mit dem Gummiknüppel einschritt. Oberbürgermeister Hesse begrüßte die neugewählten Stadtverordneten und sprach die Erwartung aus, daß die fröhliche Zusammenarbeit aus. In der dann folgenden Stadtverordnetenversammlung wurde das Stadtverordnetenkollegium aus nicht-marxistischen Stadtverordneten gewählt. Darauf verließen die Sozialdemokraten den Sitzungssaal. Als der Führer der Kommunisten lange Ausführungen über die Reichs-

politik machte, wurde er von dem neugewählten nationalsozialistischen Stadtverordnetenvorsteher Hofmann dreimal zur Sache und dreimal zur Ordnung gerufen. Als er diese Mahnung nicht beachtete, rief Hofmann Polizei in den Saal, um den Redner entfernen zu lassen. Dieser entfernte sich jedoch darauf freiwillig. Seine Fraktionskollegen verließen dann unter Rot-Front-Rufen den Sitzungssaal.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

Berlin, 7. Jan. Der für den kommenden Dienstag angekündigte Sitzung des Reichstages des Reichstages sieht man jetzt mit dem stärksten Interesse entgegen, da es sich nicht mehr allein um die Erledigung des kommunikativen Antrages auf sofortige Einberufung des Reichstages handelt.

Es ist anzunehmen, daß angesichts dieser neuen Sachlage mindestens die Fraktionsvorsitze der einzelnen Parteien sich noch vor der Reichstagszusammenkunft verhandeln werden, da es kaum möglich sein wird, bis dahin die Reichstagsfraktionen selbst einzuberufen. Nur die deutschnationalen Reichstagsfraktion hält bereits am Sonnabend dieser Woche eine schon vor längerer Zeit einberufene Sitzung ab. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tritt voraussichtlich am Montag zusammen. Die sozialdemokratischen Parteiführer nehmen vorläufig eine klare Stellungnahme zur Frage der Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs ein und verweisen auf die Entscheidung der Fraktionsinstanzen.

Faule Finanzgeschäfte

Die Verhandlungen mit den beteiligten Konzerten über eine Abänderung oder Aufhebung des Straßenbahnvertrages haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Auf die an die Darmstädter- und Nationalbank in Berlin gerichtete Anfrage, ob sie bereit sei, den Bremischen Staat, vertreten durch Senator Böhmers als Treuhänder, aus dem Konzessionsvertrage zu entlassen, ist eine Antwort bisher nicht eingegangen.

„Laf sie stehen. . .“
„Ein Panzerauto ist auch dabei. . .“
Näher, näher der Zug der Nationalsozialisten. Keine junge Bardechen vorn an der Spitze. Man sah es. Die dort gingen waren Menschen, die im Leben schon was bedeuten. . .
Finstern, verblüfften, in seiner aufrechten Haltung, schritt Ludendorff.
Gerade auf den Skorden der Landespolizisten zu.
Die standen unruhig, unschlüssig, die Nervosität brang ihnen aus den Augen. Sie faßten ihre Gewehre fester, rückten enger zusammen.
Ein paar Schritte noch. . .
Da erhob Hitler seine Stimme. Im Augenblick war es still, die Blicke der Massen lagen sich an ihm fest. Atemlos erwartete man, was jetzt kommen würde. . .
Man hörte deutlich Hitler: „Ergebt euch!“
In diesem Augenblick peitschte ein Schuß. Kein Mensch wußte woher. Die Landespolizisten zuckten zusammen. Niemand schrie etwas. Schüsse knatterten, die Landespolizisten feuerten sinnlos in die Menge. . .
Schreie, Entsetzen, auf dem Boden sich windende Menschen. . .
Die Menge preßte sich an die Häuser, stürzte in die engen Seitengassen, die Kugeln prallten gegen die Mauern. . . „Niederwerfen! Niederwerfen!“
Ehe man noch einen Gedanken fassen konnte, schrie ein furchtbarer Ton auf. Schmetterte, schloß peisende Garben über den Platz vor der Feldherrnhalle: Das Panzerautomobil hatte zu feuern begonnen. . .

Die Finanzdeputation wird eine genaue Nachprüfung derjenigen Finanzgeschäfte der Staatshauptkasse veranlassen, die in dem Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Verhältnisse der Staatshauptkasse vom 3. Oktober 1931 nicht bereits im einzelnen erörtert sind. Sie beschließt, diese Prüfung durch eine Treuhändergesellschaft vornehmen zu lassen.

Briand zurückgetreten

Paris, 8. Jan. Briand hat den Ministerpräsidenten von seiner Rücktrittsabsicht in Kenntnis gesetzt. — Den ersten Anstoß zu diesem Schritt gab der Tod des Kriegsministers Maginot. Schon am Donnerstag vormittag hatte sich der Außenminister mit Laval telefonisch in Verbindung gesetzt und ihm erklärt, daß er die Stunde seines Rücktritts nimmere für gekommen halte.

Er sei krank und es müßte daher Vorkehrungen für eine in jeder Hinsicht leistungsfähige Vertretung Frankreichs auf den Konferenzen getroffen werden. Es erwidert sich ferner, daß Briand nicht wegen seiner Krankheit, sondern vielmehr wegen seines Rücktrittsentschlusses nicht mehr am letzten Ministerrat teilgenommen hat.

Was die Nachfolgerschaft anbelangt, so läßt sich vor Annahme des Rücktrittsgesuches durch den Ministerpräsidenten nichts Zuvorhergehendes sagen. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür, daß Laval selbst die Außenpolitik übernehmen und das Innenministerium abtreten wird.

Bombenanschlag auf den Kaiser von Japan

Der Kaiser unversehrt, der Täter verhaftet
Tokio, 9. Jan. Auf den Kaiser von Japan ist ein Bombenanschlag verübt worden. Der Täter, ein japanischer Kommunist, wurde festgenommen. Der Kaiser ist unverletzt geblieben, obgleich die Bombe unmittelbar hinter seinem Wagen explodierte. Der Koreaner führte eine zweite Bombe mit sich, die er jedoch nicht mehr werfen konnte. Die Polizei hatte alle Mäße, den Koreaner vor den erregten Menschenmassen zu schützen. — Was für Arbeit?

Revolutionsrat auf den italienischen Konful in Paris

Paris, 9. Jan. Auf den italienischen Konful in Paris, Gentili, wurde am Freitagmittag ein Revolutionsrat verübt, wobei der Konful einen schweren Oberkörperverletzung erlitt. Der Täter, ein Lehrer der italienischen Schule in Paris, der aus persönlicher Rache nachgedacht haben soll, wurde verhaftet.

Auch Dresden kann die Januar-Zinsen für kurzfristige Schulden nicht bezahlen

Dresden, 8. Jan. Nachdem die Stadt Dortmund als erste deutsche Großstadt die Zahlungen der Tilgung und Zinsbeträge am 1. Januar nicht mehr zahlen konnte, ist nunmehr auch die Stadt Dresden nicht in der Lage, die Januar-Zinsen auf die kurzfristigen Inlandschulden bereitzustellen.

Verichtigung! In unserer gestrigen Ausgabe ist uns infolgedessen ein Irrtum unterlaufen, als es in dem Artikel „Wanze Nach und die Volksbegehren“ statt Nord-Verband, Nord-Verband heißen muß. — Um Verwechslungen vorzubeugen, teilen wir mit, daß ein gewisser Seboldt, kommunikativer Spiegel, nicht mit dem ähnlich lautenden P. G. Helmboldt zu verwechseln ist.

Wie weggefeht die Menschen.
Von den Landespolizisten, die noch immer ihre Gewehre angelegt haben und ohne zu zielen feuern, liegen umgestreute Kleiderbündel: Tote und Verwundete.

Nur einer steht. Bleich und fest geht er dann weiter, auf die Läufe zu, wie ein Zerflimmer — die Polizisten starrten die Erde an, bis sie zwischen den Läufen verschwanden.

Ludendorff!

Hitler rief: „Schließt die Reihe“, und hatte sich rechts und links in seine Leute ein. Zitternd vor Erregung die Schützenlinie der Landespolizei. Hitler sieht in das wunderverzerrte Gesicht eines Polizeileutnants. Er kennt ihn nicht. Aber er weiß: Eine Welt von Schweiß glüht ihm aus diesen Augen entgegen!

Ein Schuß!

Ein Schrei. . .

Der Leib des Mannes, in den Hitler eingestürzt ist, schießt wie ein Ball in die Höhe, reißt Hitlers Arm mit, daß er aus dem Geknall springt und schlief und tot herabfällt. Der ins Herz Geflossene klatscht auf das Pflaster.

Und dann Schuß auf Schuß.

Hitler tritt auf einen Menschen. . . blickt sich. . . ein Anabe, schwerverletzt. Aus seinem Mund quillt Blut.

Hitler hebt den Kleinen auf, schleppt ihn auf seinen Schultern. Das ist nicht leicht, wenn man nur einen gelunden Arm hat. . .

(Fortsetzung folgt.)

Kampfbund für deutsche Kultur

Ein Kampfbund für deutsche Kultur ist geschaffen worden durch einen umfassenden Zusammenschluß von Kräften des schöpferischen Deutschtums, um in letzter Stunde zu retten und zu neuem Leben zu erwecken, was heute zutiefst gefährdet ist: Deutsches Seelenleben und sein Ausdruck im schaffenden Leben, in Kunst und Wissen, Recht und Erziehung, in geistigen und charakterlichen Werten. Gefährdet ist, zum Teil schon schwer geschädigt, was die Vergangenheit an lebendigem Geist hinterlassen hat; zerstört und erstickt wird das Bewußtsein der Gegenwart; die Zukunft aber, das heilige Anrecht unserer Jugend, wird preisgegeben.

Geist muß sich jede Kultur, wie alles Lebendige, in unablässigem Kampfe ihrer Träger behaupten. Heute aber gilt es noch ein anderes! Denn hatte sich im Kriege eine ganze Welt zusammengeschlossen, um das deutsche Volk politisch und wirtschaftlich niederzurücken, so steht sich heute in Deutschland selbst dieser Vernichtungskampf auf kulturellem Gebiet ebenso fruchtlos als zielbewußt fort, dabei um so gefährlicher, als er sich nicht auf offenem Felde vollzieht, sondern vom Gegner mit unsichtbaren und vergifteten Waffen geführt wird. Denn dieselben Kräfte, die seit Jahrzehnten im Stillen am deutschen Niedergang arbeiten, sie holen nunmehr zu einem weiteren Schläge aus: gegen das innere Wesen, gegen die heiligen Werte des deutschen Volkes. Wahrheit erschütternd ist es, mit welcher Abnützungsfähigkeit und mit welchem Gleichmut die meisten Deutschen diesem Geschehen gegenüberstehen. Sie sehen nicht oder wollen nicht sehen, wie bewußt, planvoll und zäh der Feind mit allen Mitteln des Geldes und der Macht sein Verfallsurteil über unsere kulturellen Grundlagen geübt ist. Sie sehen nicht, wie alle wirklich deutschen, aber auch alle echt religiösen Werte mehr und mehr ausgehöhlt werden und wie erfolgreich man bestrebt ist, die Schöpfer und die Träger dieser Werte lahmzulegen und auch wirtschaftlich zu vernichten. Sie merken nicht, wie zerlebende Kräfte rastlos tätig sind, mit Hilfe einer vielseitigen Verführungsart das Wesen der großen Deutschen zu verflachen, und so dem deutschen Volke mit dem Stolz auf seine Vergangenheit auch den Glauben an die Zukunft zu rauben, das heranwachsende Geschlecht aber feilsch zu vergiften und es unfähig zu machen, einer deutschen Wiedergeburt Führer zu sein.

Wohlfühlend ist heute jedes Tausende von einzelnen, die solche Erkenntnis gewonnen haben, Tausende, die von dem glühenden Wunsche erfüllt sind, zu retten, was noch zu retten ist, und es in ihrem persönlichen Bereiche auch an der Tat nicht fehlen lassen. Aber wie ansichtslos, wie gurmüßig und vereinsamt ist der Kampf des einzelnen! So kann hier nur ein großer tragender Zusammenstoß helfen.

Die Zeit ist gekommen, da es gilt, der feindlichen Front eine eigene Front gegenüberzustellen.

Die Aufgabe des K. f. d. K. war es, diese Front ins Leben zu rufen. Hinweg über politische oder wirtschaftliche Meinungsverschiedenheiten, hinweg über alles Trennende, individueller Einstellung zu Einzelfragen, hinweg auch über persönliche, kleinliche Reaktionen und Hemmungen, will er eine gemeinsame geistige und willenshafte Grundlage schaffen, um von ihr aus das lebendig wertvolle Alte zu verteidigen, aber vor allem um Lust und Raum zu erkämpfen für das kommende Geschlecht.

Nach dem Wort Rabardes: „Ein einziges Ja steht tausend Nein“ vertritt der Kampfbund die hingebende und tatkräftige Beziehung des vielgestaltigen und doch blutgebundenen deutschen Wesens. Er glaubt aber, daß eine derartige Beziehung nur Lippenbekenntnis bleibt, wenn nicht hinter ihr ein opfermütiger Wille lebendig wirkt, für dieses Gesamtwesen und für die Schöpfungsfreiheit seiner Träger auch tatkräftig einzutreten. Nach innen, indem er die Stummheit, Vernachlässigung und Vernachlässigung im eigenen Volke mit unerbittlicher Strenge zu überwinden sucht; nach außen, indem er jene Mächte, die unser eigenes Wesen zu erschöpfen bemüht sind, trotztvoll verneint.

Sehen andere kulturelle Winde sich die Pflege des Lebenswesens eines Deutschen oder eines bürgerlichen Gebietes inneren geistigen und künstlerischen Schaffens zum Ziel, so soll unser Bund darüber hinaus das ganze Problem der in ihrer Substanz bedrohten deutschen Kultur aufrollen. Hier tut als erstes die Erkenntnis not, daß durch treulose Preisgabe eigener und durch Zuldung fremder, so feindsidiger Art vor selbst schwere Schuld an uns geladen haben; denn gerade aus dieser Erkenntnis erwächst uns die zweite: daß es auch in unsere Herzen und Sünde gelegt ist, den Wiederaufbau, die innere und äußere Wiedergeburt durch eigene Kraft zu vollziehen. So rufen wir denn alle auf, denen unsere deutsche Zukunft am Herzen liegt: alle schöpferischen Kräfte und alle lebendig erhaltenden; die Männer der Kunst, des Wissens, der Tat,

alle bewußten Deutschen im Reiche und in aller Welt, alle Freunde der deutschen Kultur; die Frauen, die oft feinfühligere als die Männer das schleichende Gift der Verwesung fühlen; die Erzieher der Jugend und vor allem diese Jugend selbst, die um ihr materielles Dasein, um geistige Geltung und um seelische Freiheit hart zu ringen hat. Wir rufen alle, die schon jetzt einzeln oder in Vereinigungen für die Erneuerung unserer geistigen, künstlerischen, körperlichen und sittlichen Grundlagen sich einsetzen. Sie sollen in unsere Reihen treten und uns helfen, jeder in der Form, die ihm möglich ist: als Mitglied des Bundes, als Spender oder als beratender und fördernder Freund.

Das Ziel des Kampfbundes wird in Paraphrase 1 seiner Satzung wie folgt ausgedrückt: „Der Kampfbund für deutsche Kultur hat den Zweck, inmitten des heutigen Kulturverfalls die Werte des deutschen Wesens zu verteidigen und jede artgerechte Ausprägung kulturellen deutschen Lebens zu fördern. Der Kampfbund setzt sich als Ziel, das deutsche Volk über die Zusammenhänge zwischen Rasse, Kunst und Wissenschaft, sittlichen und willenshaften Werten aufzuklären. Er setzt sich zum Ziel, bedeutende, heute totgeschwiegene Deutsche in Wort und Schrift der Öffentlichkeit näherzubringen und so dem kulturellen Gesamtdeutschtum ohne Berücksichtigung politischer Grenzen zu dienen. Er setzt sich zum Ziel, durch Sammlung aller Kräfte, welche diese Bestrebungen teilen, die Voraussetzung für eine das Volkstum als ersten Wert anerkennende Erziehung in Schule und Hochschule zu schaffen. Er setzt sich namentlich das Ziel, im Heranwachsenden das Geschlecht aller Schichten des Volkes die Erkenntnis für das Wesen und die Notwendigkeit des Kampfes um die Kultur und Charakterwerte der Nation zu wecken“

Frontsoldat - Nationalsozialist

Ueber 12 Jahre sind es jetzt her, da nahm dir, der du von der Front zurückkamst, ein von allen guten Geistern verlassener Heim- und Campentreuer marxistischer Conculer als Soldatenrat deine Waffen ab. Sie wollten dich nicht mehr, nachdem du Jahre hindurch mit der durch nichts zu erschütternden Disziplin eines Uebermenschen dein Vaterland mit deiner ganzen Persönlichkeit verteidigt hattest. Du wurdest unruhig nach Hause abgeschoben, sie zogen dir deine Feldgrau Uniform aus, verpackten die einen schlecht sitzenden Zivilanzug und drückte dir zuguterletzt deine geringen Gehaltshefte in die Hand. Vielleicht auch, daß der Mob mit marxistischer Gesinnung die Kameraden der Skorde, dein Eisernes Kreuz und die Abzeichen herumwerf, dich wie irrinnig antrieb, beschimpfte und bespuckte! Wir alle, wir wissen davon und vergessen es nicht. Alle, die sich mit Recht Frontsoldaten nennen! Die, denen das Versten der Granaten, das Tadeln der MGs, das Detonieren der Minen und Verfrachten Granaten, kurzum denen der Kampf zum Inhalt eines Tages wurde. Männer, die das Fährten verlor, aber das Opfer geleistet hatten. — Du wurdest wieder Zivilist. Aber in dir lag fest das Frontleben, der Gemeinschaftsgeist. Du warst in der Tat gegenüber denen, die zu Hause geblieben waren, ein anderer geworden. Während du borne mit der Sandgrate in der Faust deinem Vaterlande dienstest, und somit Politik triebst — schloß man dich nach Beendigung des Krieges davon aus! Du hattest deine Schulbildung getan und famuliert gehabt. Die Parteien hatten kein Verständnis für dich, du warst ihnen auch im Wege. Was einer kam und rief und sammelte — Adolf Hitler, der Frontsoldat. Heute steht du im Kampfe um das tägliche Brot, das dieser Staat dir vorenthält, wieder an der Front. Die Geschicknisse der letzten Jahre machten auch vor deiner Tür nicht halt. Du singst an, bewußt politisch zu denken und zu werden. Hörst, beobachtest, befragst mit Kameraden all jenes, was du empfandest, was dich anging und dein Volk, für das du draußen vier Jahre lang gekämpft hattest. Du fandest Menschen, Frontsoldaten, Kameraden, die gleich dir Hunger hatten nach echter Gemeinschaft — Volksgenossen, die gleich dir ehrlich aber unerbittlich und hart kämpfen wollten und die Vollendung dessen, was dort borne von Millionen deutscher Volksgenossen geboren ward — Volksgemeinschaft, nationaler Sozialismus! In dieser Idee siehst du wieder zusammen mit dem Volksgenossen, der ebenfalls müde und ausgezehrt aus den Schützengräben mit vielen anderen ausgehien wird, mit ihnen, der arbeiten muß und doch die Schenkelbude aufbauen muß, mit Menschen, die in der Stubierteube gedankliche Arbeit leisten, mit Kameraden, Volksgenossen aller Berufe. Und geht euch die Hand zu gemeinsamem Kampf für Freiheit und Brot! Prolet und Bürger! Jung und alt! Deutsche!

Während noch ein Teil ehemaliger Frontsoldaten im marxistischen und bürgerlichen Lager dem Zeitgeist der Unmännlichkeit verfallen zu sein scheinen, oder dem Zusammenbruch der Nation pfeifend und resigniert gegenüberstehen, kämpft du unter dem

und den Willen für diesen Kampf um die deutsche Freiheit zu stählen.“

Eine große Anzahl Männer und Frauen aus allen Kreisen und Berufen hat sich — politisch nach jeder Richtung ungebunden — bereit erklärt, den Kampf um deutsche Geistesfreiheit und Schöpfungsmöglichkeit zu eröffnen.

Deutsche

Frauen und Männer aller Berufe und Stände! Die Entscheidungstunde über das deutsche Lebensschicksal steht hart bevor. Das deutsche Volk steht am Abgrund. Es heißt Sein oder Nichtsein. Aber nicht machtpolitische Faktoren allein entscheiden den Kampf. Dauerner Sieg ist nur gewährleistet, wenn auch die seelische und geistige Struktur des deutschen Volkes, also seine ganze kulturelle Basis zutiefst verankert ist.

Kultur

Ist die Grundlage für eines Volkes Lebensberechtigung. Kultur ist ertgebunden. Was aber heute „deutsche Kultur“ heißt, ist nicht der Ausfluß deutschvölkischen Lebens, sondern eine artfremd verlebte Zivilisation. Dadurch ist deutsches Seelenleben, Kunst und Wissen, Recht und Erziehung in geistigen und charakterlichen Werten gefährdet und zum Teil schon schwer geschädigt.

Ziele

Des Kampfbundes für deutsche Kultur sind die Befreiung der deutschen Kultur von fremden Schlägen und die Wertung deutscher Künste. Der K. f. d. K. will Sammelplatz und Kraftzentrum für deutsche Kultur sein. Nur in starker Gemeinsamkeit kann das Ziel einer starken deutschen Kultur erreicht werden. Darum werdet Mitglieder im

Kampfbund für deutsche Kultur e. V.

Nähere Auskunft erteilt die Landesleitung Nord in Hamburg 26, Hammerlandstr. 160.

„auch heute noch flott hebräisch lesen.“ Wenn wir Ihnen hierzu noch einen guten Rat geben dürfen, so empfehlen wir Ihnen, den Gebrauch der hebräischen Sprache weiterhin leicht fleißig zu studieren, daß Sie sie bald genau so virtuos wie die deutsche Sprache auf einer Ihnen angemessenen Bühne vorlesen können.

Wie wahr's, Herr Ballenberg, wenn Sie unsere Reichsbahn mit zwei Jahrzenten ins heilige Land, eine für Sie und eine für Ihre Gattin, unterfüßen würden und somit Ihrer alten Sehnsucht nochmals gerecht werden könnten. Vielleicht wird dann nicht nur das Judentum im allgemeinen, sondern auch Sie mit Ihrer Gattin jünger und tatkräftiger. Oder wollen Sie etwa eine foitensole Jahr abwarten? Bitte, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, die Jahrtagebündigkeit wird in diesem Falle wesentlich schneller sein, denn der Triebstoff, der dann bewandt wird, heißt:

„Plag den deutschen Künstlern!“

Holf Setter.

Antiföderations-Front in Wien

Erfolg der nationalsozialistischen jantischen Mwehr

Allmählich beginnt sich in Oesterreich eine Reaktion auf die französischen Untriebe im Donauraum herauszubilden. Andererseits erkennt man, wie stark das Reg sein muß, das die Franzosen mit Hilfe ihrer Vasallen über die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie gelegt haben, wenn führende Parlamentarier offiziell mit einer Stellungnahme gegen diese Antigenpolitik an die Öffentlichkeit treten. Zuerst hat nun der Vorsteher der Großdeutschen Volkspartei, der Nationalrat Poppa, erklärt, daß jeder Versuch einer Donauföderation, sei er politischer oder wirtschaftlicher Art, als Abkürzung von Deutschland aus nationalen Gründen von der Großdeutschen Volkspartei abgelehnt würde. Der stellvertretende Landeshauptmann von Kärnten, Schumy, der gleichzeitig Obmann des Landbundes ist, hat in Klagenfurt ganz ähnliches geäußert. Die Entscheidung darüber, ob Oesterreich einer Donauföderation zustimmt oder nicht, läge demnach bei den Sozialdemokraten und bei den Christlich-Sozialen. Die Christlich-Sozialen können ein solch gefährliches Spiel nicht ohne weiteres moagen, ganz abgesehen davon, daß sie in einem solchen Falle den Autromarillen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert wären. Das alles wird jedoch Frankreich nicht daran hindern, auf dem Wege über einen starken finanziellen Druck seine Pläne im Donauraum weiter zu verfolgen.

„Kapitalneubildung“? Pumpwirtschaft!!

Nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung wendete die deutsche Wirtschaft in den fünf Jahren 1924 bis 1928 für den Ausbau der Anlagen über den Erfolg der Abnutzung hinaus und für die Vermehrung der Vagerbestände insgesamt 39,3 Milliarden RM. auf. Davon entfielen nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbunds-Korrespondenz rund zwei Drittel (26,8 Milliarden) auf die Anlageinvestitionen, ein Drittel (12,5 Milliarden) auf die Vageraufnahme. Vom Gesamtbetrag (Anlagen und Vorratsinvestitionen) kamen

- 9 Milliarden gleich 23 Prozent auf die Industrie,
- 5,7 Milliarden gleich 14,4 Prozent auf die öffentliche Verwaltungswirtschaft,
- 5,4 Milliarden gleich 13,8 Prozent auf die Wohnungswirtschaft,
- 5,1 Milliarden gleich 13 Prozent auf den Einzelhandel,
- 4,3 Milliarden gleich 11 Prozent auf das Verkehrswesen,
- 2,7 Milliarden gleich 6,9 Prozent auf Electr., Gas- und Wasserversorgung,
- 2,6 Milliarden gleich 6,6 Prozent auf die Landwirtschaft,
- 2,2 Milliarden gleich 5,6 Prozent auf den Großhandel,
- 1,3 Milliarden gleich 3,3 Prozent auf das Handwerk.

Die errechnete Sachanlage in Höhe von 39,3 Milliarden wurde zu einem erheblichen Teile durch Vageraufnahme ausländischen Kapitals (13,6 Milliarden RM.) finanziert. Die Zinsen für dieses Auslandskapital lasten auf der deutschen Wirtschaft und schlichen jede Rentabilität von vornherein aus. Ungerechnet der Milliardenwerte, die durch Ueberforderung der deutschen Volkswirtschaft entzogen wurden. Diese ausgedehnte „Kapitalneubildung“ kennzeichnet den ungesunden Zustand wirtschaftlicher Schindeln!

Herausgeber: Kurt Tiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans-Joachim von Siedow; für den Angelegenheit: C. A. Gildner, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. — Notationsdruck Carl Vodehnal, Bremen.

Pallenberg - der Jude

Der große deutsche Schauspieler Max Pallenberg schrieb in der „Jüdischen Zeitung“ (1. 8. 1930):

„Am allgemeinen haben nur wenige davon Kenntnis, daß ich Jude bin, obgleich ich nichts dazu tue, meine Zugehörigkeit zu verheimlichen. Im Gegenteil, ich fühle mich als überzeugter guter Jude. Ich glaube, daß mein Judentum auch nicht von meinem Gesicht abzulesen ist...“

Mein Vater, der arme Kaufmann aus Odjisch, war der Jahrhundertwende während des Not und Verdrückung seiner Familie überdrüssig, schließlich nach Wien gewandert. Ich wurde bereits in Oesterreich geboren... Ich lese auch heute noch flott hebräisch, verliche auch den größten Teil der hebräischen Texte...“

Eine alte Sehnsucht ging mir in Erfüllung, als ich im vorigen Jahre mit meiner Frau, Fritzi Mossary, die gleichfalls dem Judentum angehört, die Reise ins heilige Land unternahm. Hier sah ich endlich mit meinen eigenen Augen die biblischen Erinnerungsstätten, durfte ich den heiligen Boden meiner Vorfahren betreten und unmittelbar empfinden, daß das Judentum jünger und tatkräftiger ist denn je...“

Wir danken dem großen Wimen jüdischer Herkunft für seine Offenheit bezüglich seiner Abstammung und seiner alten Sehnsucht nach dem heiligen Land, wenngleich die Abstammung dieses Schauspielers für uns keine Neugier ist.

Ganz abgesehen davon, daß Sie, Herr Pallenberg, auf Grund Ihrer deponierten Gelder im Dritten Reich aus uns nicht angeworben sein werden, dürfen wir trotzdem wohl feststellen, daß es für Sie doch ein außerordentlich großer Vorteil ist, daß Sie

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Sonntagswort für die Woche.

Ebrer 2, 10: Es ziemte dem, um des Willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Reiden vollkommen machte.

Es ist das große Geheiß aller Gotteswege auf Erden, daß sie durch Dunkel zum Licht, durch Reiden zur Herrlichkeit gehen. So ist es mit dem Herzog oder Führer unserer Seligkeit gemein. Sein Weg fing an mit der Krippe im dunklen Stall und hörte auf mit dem herrlichen Kreuz auf Golgatha. Dann aber führte er aus den Höllesteifen aufwärts zur Auferstehung und Erhöhung und zum Weltregiment. So wurde er für uns Mitter und Erloser. So brachte er die große Wandlung in dem viele Jahrtausende alten Krieg, die Wende in dem Abstieg der Menschheit, die das erste wirkliche Aufwärts beherrschte.

Seitdem geht auch der Weg seines Volkes durch Kampf zum Sieg, durch Reiden zur Herrlichkeit. Jeder einzelne seiner Jünger weiß und erfährt das immer wieder in den großen und kleinen Dingen des Lebens, in Lebensführungen und inneren Zergersforschungen. Das ist das Große ihres Glaubens, daß er am Ende ein liches Ziel schaut. Der Gott führt viele Kinder zur Herrlichkeit.

In dieser Grundlage unseres Glaubens lassen wir uns als Christen nicht rütteln. Auch nicht als Christen, die der NSDAP angehören. Wir stehen nach unserem Programm auf dem Boden des positiven Christentums. Das soll doch heißen, daß Christus zu dem Grunde, auf dem wir stehen, mitgehört, und daß irgendwo Wende positiver Art uns mit ihm verbinden und für unsere Stellung maßgebend sein sollen. Die Ausprägung dieses Programmpunktes wird für die Zukunft der NSDAP mit entscheidend sein. Mag heute noch viel Gerill und Schult in dem trübenden, fäulnenden Gießbad sich finden, wir hoffen, daß das allmählich sich fende und verschwindet, und daß der tiefe und breite Strom im allgemeinen und rein dahingleitet. In einer riesig anschwellenden Bewegung gibt es auch immer zweifelnde Elemente. Aber sie dürfen keine Dauerrolle in der Bewegung spielen oder nicht zum Anfrat werden, das den Reigen überdauert und verflümmert läßt.

Darüber aber wollen wir uns nicht wundern, wenn es auch mit dieser deutschen Bewegung durch mancherlei Schwierigkeit und Dunkel zum Licht und Sieg kommt. Ist die Bewegung von oben, von dem, um des Willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, so wird sie sich auch durchsetzen und zum Ziel gelangen, zur Rettung und Freiheit unseres deutschen Volkes.

Jeder, der den Verlauf der Zeit mit offenem Auge verfolgt, ist aufs höchste gespannt auf die Entwicklung der nächsten Monate. Es liegt etwas wie eine Ueberwindung und Neugeburt in der Luft. Es muß doch endlich anders werden. Wir hoffen darauf und glauben an den Aufstieg unseres Volkes. Kommt es aber anders, als wir gewünscht haben, erreichen wir noch nichts unter erhöhten Ziel, oder geht der Pfad durch schwere Not hindurch, so wollen wir dennoch den Glauben nicht verlieren, sondern uns sagen: auch hier uns und unsere Bewegung schmeißt die starke Hand dessen, durch den alle Dinge sind, und der nicht Gedanken des Reides, sondern des Friedens über uns hat.

Darum wollen wir getroßt bleiben bei allem, was die Zukunft des Jahres in sich bergen mag. Dann mag es in Wahrheit heißen: Gott und Sieg!

P. Doyßen.

Lügt die rote Gewerkschaftsbonzkrafte?

Die „freien“ Gewerkschaften sind nach ihren Zeichnungen angeblich politisch neutral. Sie brechen also ihre eigene „Verfassung“, wenn sie uns Nationalsozialisten als politische Partei angreifen. Breiten sie das Geld die hohen Beiträge, aus ihren Mitgliedern heraus, um politische Kämpfe zu führen? Ist es nicht vielmehr ihre Aufgabe wirtschaftlich die Lage ihrer Anhänger, die Lage der Arbeiterkraft zu verbessern? Wie werden die Gewerkschaften dieser Aufgabe gerecht? Haben sie in den letzten Jahren nicht stets die Beiträge heraufgesetzt, haben sie nicht stets die Leistungen für ihre Mitglieder verringert? Muß heute ein Arbeiter nicht 104 Wochenbeiträge leisten haben um nur 8 Wochen Unterstützung zu bekommen? Sollen die Gewerkschaften in letzter Zeit einmal den Lohnabbau zu bekämpfen gewagt? Es ist angeblich immer kein Geld da. Aber diese angeblich politisch neutrale Gewerkschaft kann der NSDAP eine Million an Wahlgeldern überweisen, dazu ist Geld da. Und um Lügenhafte, verleumdende Plakate gegen die Nationalsozialisten zu ver-

Um die Pensionskasse der Nordwolle

Abgewiesene Klage gegen die Pensionskasse der Nordwolle

Vor dem Bremer Arbeitsgericht klagte die Witwe eines Meisters der Norddeutschen Wollkammerei gegen die frühere Pensionskasse auf Weiterzahlung ihrer Rente. Für die Beklagte war der Konkursverwalter der P.W., Rechtsanwalt Heinemann, für die Klägerin der frühere Angestellte der P.W., Hauptmann Georgi, erschienen.

Die Klägerin ist die Witwe des Meisters G., der nach 31jähriger Dienstzeit im Jahre 1925 einem Unfall erlag. Seit dieser Zeit bezog die Klägerin eine Rente von 936 RM. jährlich, die aber seit der Konkursöffnung nicht mehr ausbezahlt worden ist.

Arbeitsrichter Dr. Bries gab bei Eintritt in die Verhandlung zunächst Erklärungen über die Satzungen der Pensionskasse. Der Anspruch auf Pension könne in voller Höhe oder halber Höhe bei Angestellten, die nicht mehr arbeitsfähig seien, bestehen. Nach Paragr. 18 der Satzung könnten Hinterbliebene einmal oder fortlaufend unterstützt werden, doch könne die Unterstützung durch das Kuratorium der Pensionskasse ermäßigt werden oder ganz fallen. Die Klägerin bitte nun, die Unterstützung als Waise zu erhalten oder als bedürftige Konkursforderung anzuerkennen. Der Konkursverwalter habe in seiner Widerlage in erster Linie die Zukunftsfähigkeit des Arbeitsgerichts, ferner, daß überhaupt ein Rechtsanspruch bestehe, bestritten.

Hauptmann Georgi machte zunächst Ausführungen über die Stellung des Kuratoriums, das nach Paragr. 6 der Satzungen allein das Recht habe, die Unterstützung zu entscheiden, von diesem Recht in diesem Falle aber keinen Gebrauch gemacht habe. Ausführlich sei bestimmt, daß das von der Nordwolle abgepalte Vermögen der Pensionskasse, dieser allein zur Verfügung stehen solle. Das verwalter Kuratorium sei vollkommen unabhängig von der Nordwolle, deshalb könnten auch nicht die Rechte des Kuratoriums auf den Konkursverwalter übergehen.

Dr. Heinemann gab wohl seinem Mitgefühl mit der alten Frau Ausdruck, doch sei der Fall in rechtlicher Beziehung bereits zu Ungunsten der Klägerin entschieden. Er kennzeichnete die Satzungen des Kuratoriums als einen „Monolog, den die Nordwolle mit sich selbst geführt habe“.

Die Verfassungen der Pensionskasse fielen mit dem Konkurs. Die Konkursordnung künde über den Satzungen der Pensionskasse, das gesamte Vermögen gehöre daher in die Konkursmasse, das Kuratorium habe kein Recht, das Vermögen der Konkursmasse irgendwie zu schmälern. Durch den Paragr. 18, nach dem das Kuratorium das Recht habe, je nach dem Vermögensstand der Pensionskasse, Pensionen ganz zu entziehen oder zu

breiten, dazu sind ebenfalls etliche hundert Mark übrig. Könnte dieses Geld nicht zweckentsprechend zum Besten der Mitglieder der Gewerkschaften verwendet werden? Aber, um die Interessen der Arbeiter hat sich noch kein Vorgehen gekümmert, sie pflegen in erster Linie ihren eigenen Bauch, es find heute schon wahre Prachtexemplare darunter. Arbeiter, die ihre Führer an, sagte schon der alte Bebel. Vor uns haben diese aufgeschwemmten Gestalten Angst und deshalb ist ihnen jedes Mittel der Lüge und der Verleumdung recht, das uns bei der Arbeiterkraft in Mißtraut bringen könnte.

Ich behaupte daher nochmals, daß die Verfassung des Plakatsanlasses benutzt infam und feige Lügen und verleumdungen. Ich erkläre nochmals, daß es mich freuen würde, wenn diese feigen Geleiten, die noch nicht einmal mit ihrem Namen für ihr Geschreibsel einstehen mögen, mich deshalb vor den Koch zitierten mögen. Ich bin bereit, auf meine Zurechnung zu verzichten.

Otto Heider, M. d. B.

Kampf um Habenhausen

Am 7. Januar hielt die Sektion wieder einen Sprechabend ab, der sehr gut besucht war.

H. Heider nahm zuerst Stellung gegen den lägerischen Anschlag an den Plakatwänden, den der ADGB, Ortsausschuß Bremen, zu verbreiten für gut fand. Im Wortlaut gab er der Verammlung seine Rede vom 27. November 1931 auf Grund des amtlichen Stenogramms der Bürgerkraft bekannt. Er geißelte in scharfen Worten die Unverschämtheit der Gewerkschaftsbözen, die ihre eigenen Fehler nun den Nazis in die Schuhe schieben möchten.

Dann sprach H. Heider über „Kulturvolkswirtschaft“, er zeigte auf, daß es in der Natur keinen Kapitalismus gebe, daß der Kampf der Vater aller Dinge sei und naturgemäß jedes Volk und jedes Einzelwesen zugrunde gehen müsse, das sich nicht mehr wehren wolle oder wehren könne.

ermäßigen, werde der Standpunkt der Klägerin auch als nicht richtig gekennzeichnet.

Nachdem Hauptmann Georgi nochmals die Selbständigkeit des Kuratoriums unterfuchen hatte, beantragte er für den Fall der Ablehnung die Unterstützung bis zum Schluß des betreffenden Vierteljahres auszugeben. Der Rechtsanspruch sei klar, da die Unterstützung vierteljährlich nachträglich gezahlt werde.

Nach langer Beratung wies das Arbeitsgericht die Klage ab.

Es läge weder ein Masseanspruch noch eine bevorrechtigte Forderung vor. — Die Zuständigkeit des Arbeitsgerichts wurde betont, da die Witwe Rechtsnachfolgerin ihres Mannes ist, der im Arbeitsverhältnis zur Nordwolle gestanden habe. — Zu prüfen war, ob durch die Gewährung der Unterstützung ein Masseanspruch gegeben war. Bei der Regelung der Hinterbliebenen-Unterstützung fehlte in der Satzung nähere Bestimmungen. Es heiße Unterstützung „kann“ gewährt, sie könne aber jederzeit entzogen oder ermäßigt werden. Ein Anspruch bestehe daher nicht. Nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts könne aus der Gewährung einer Unterstützung kein Rechtsanspruch abgeleitet werden, wenn dieser Anspruch ursprünglich nicht vorhanden war. Einem Anspruch aus Freiwilligkeit könne im Konkurs nicht stattgegeben werden.

Die Kosten des Rechtsstreits, die immerhin erheblich sein dürften, will, an Stelle der dazu verurteilten alten Frau, der Konkursverwalter tragen, der an dieser Entscheidung bei der Vielzahl ähnlicher Fälle, sicher das größte Interesse hat.

Die Tragik der durch den Zusammenbruch der Nordwolle vernichteten Existenzen, findet in diesem einem Fall, der durch das Arbeitsgericht geklärt wurde, erschütternden Niederschlag. Hinter diesem einem Fall stehen hunderte von ähnlichen Fällen. Alle die alten Pensionäre, die sich um kleinen Lohn ihr Leben lang plagten mußten, taten es im Vertrauen, im Alter verlorat zu sein. Ihnen wurde immer wieder versichert: Die Pensionskasse sorgt für Euer Alter, seid zufrieden! Und nun wurden sie mit hüneregerissen in den Zusammenbruch, der ihr sorgenfreies Alter mit vernichtete.

Wir erinnern, daß in der ersten Verhandlung vor dem hiesigen Arbeitsgericht die Pensionäre ein offenes Urteil erlangten. Es trat in der Verhandlung nicht klar zu Tage, ob man sich hier eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts getroffen ist, oder ob Pensionäre und Hinterbliebene gelandete Beurteilung erfahren. Sicher wird in diesen Fällen die letzte Entscheidung beim Reichsarbeitsgericht liegen.

In Wirklichkeit sei auch der Marzist kein Pazifist, denn auch er kämpfe, er kämpfe allerdings gegen alles, was uns als Deutschen als Arier lieb und heil sei, gegen die Ehe, gegen das Vaterland, gegen Gott. Wer daher in der Familie, in dem trauten, liebevollen Begriff „Mutter“ sein Fedal sehe, der müsse mit uns zusammenstehen. Der müsse kämpfen für unsere Idee, gegen das volks- und familienfeindliche marxistische Gift, das jetzt schon den Verfall unserer hohen arischen Kultur eingeleitet hat. Und dieser Kampf wird nicht nur mit dem Stimmzettel geführt, sondern vor allem durch die Tat. Durch die Tat, selbst in feinem Inneren Nationalsozialist zu werden, sich hinzugeben an die Ideen: Familie, Volk, Gott. Das deutsche Volk wird auferstehen, wenn deutscher Geist und deutsches Wollen in seinen Söhnen wieder Macht gewinnt. Der Sieg wird unser sein.

Rebhafter Beifall dankte unserem Redner für seine tiefstehenden Ausführungen. Auch dieser Abend war wieder ein Baustein zu einem freien Deutschland.

Stadttheater. Auf die heute Nachmittag 15 Uhr stattfindende Aufführung der Märchenoper „Sämel und Gretel“ und des Balletts „Die Puppenfee“ zu kleinen Preisen, wird noch einmal nachdrücklich hingewiesen. Kinobertarten zum halben Preise. — „Minna von Barnheim“ im Stadttheater. Für die am kommenden Dienstag stattfindende Aufführung des neuinszenierten Leffingischen Meisterstücks werden Schülerkassen zum Preise von 1 M. und 1.50 M. ausgegeben.

Der Seereisefahr in den Beseftäten in der Woche vom 27. Dezember 1931 bis 2. Januar 1932. Es kamen an: 81 Schiffe mit 142 927 RM. und 65 400 Tonnen Ladung, davon in Bremen-Stadt 64 Schiffe mit 112 332 RM. und 41 593 Tonnen Ladung. Es gingen ab: 82 Schiffe mit 145 874 RM. und 25 286 Tonnen Ladung, davon von Bremen-Stadt 66 Schiffe mit 118 430 RM. und 22 993 Tonnen Ladung.

Unsinniges Geseh

Limonde im Rinnstein

Die viel bescholtene Mineralwassersteuer ist durch die letzte Vorverordnung mit Beginn des neuen Jahres gefallen. Bestehen bleibt nur die Verpflichtung zur Zahlung rückständiger Steuern. Ein kleinerer Mineralwasserfabrikant, dem die schlechte Wirtschaftslage in Verbindung mit der Steuer eine Fortführung seines Geschäfts unmöglich machte, hatte 1200 Mark Steuer schulden, und das Finanzamt pfändete ihm die Serfstellungstoffe, die im Werte von 150 Mark noch vorhanden waren. Als der Fabrikant sein Geschäft aufgab, befah er außer den verpfändeten Grundstoffen noch 350 Flaschen Limonade. Er wollte sie an Rinder verschenken, hatte aber nicht mit den Paragraphen des Gesetzes gerechnet. Die Zollbehörde erklärte ihm nämlich, er müsse dann erst 10 Pfennig Steuer je Liter bezahlen. Das konnte der Fabrikant nicht, und es blieb ihm so nichts anderes übrig, als die 350 Flaschen Limonade in den Rinnstein zu schütten.

Bremer Kommunisten verurteilt

Bremen, 8. Jan. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte am Freitag, wie uns aus Leipzig gemeldet wird, unter dem Vorbehalt des Senatspräsidenten Dr. Binger wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 den Dachbeder Paul Sobed aus Bremen zu einem Jahr drei Monaten Festungshaft und den Arbeiter Ernst Warro aus Bremen zu einem Jahr Festungshaft. Je zwei Monate der Untersuchungshaft wurden den Verurteilten angedreht. Die beiden Angeklagten hatten für die Kommunistische Partei Deutschlands in Bremen das Flugblatt „Molizbeamtete, Soldaten!“ in verschiedenen Stücken angeheftet. Das Flugblatt ist zergeworden. Inhaft.

Die Direktion der Bremer Straßenbahn teilt mit: Der Herr Reichskommissar für Preisüberwachung hat, mit dankenswerter Verschlenkung, eine Senkung des Straßenbahn tarifes durch Ausgabe von Knipskarten für 5 Jahren zum Preise von 70 Pf. und von Fahrcheinen für 5 Jahren zum Preise von 80 Pf. angeordnet. Danach kostet hinfür die einfache Fahrt ohne Umfahrgerechtigung (für Entfernungen bis im Höchstfall, rd. 14 Kilometer) 14 Pf., der Fahrschein mit Umfahrgerechtigung (für Entfernungen bis zu rd. 22 Kilometer) 16 Pf. Nur wer die Straßenbahn gelegentlich, ohne Knipskarte oder Fahrcheine, benutzt, zahlt den hiesigen Einzelpreis von 20 Pf. Auch die Zeitkarten-Preise sind gekürzt, bis auf die Kinderfahrcheine und Monatskarten für Schüler, deren Preis bei der Tarifierhöhung vom 1. Januar 1930 unverändert geblieben war. — So weitgehende Preisermäßigungen (um 12, 16 und 15 Prozent) sind, abgesehen von der Notverordnung gemäß durchgeführten Notkürzung, nur möglich zufolge des vom Herrn Reichsfinanzminister für die Dauer der Tarifsenkung verfügt. Der Verwaltung teilt voraus, daß auch der zu hohe Bahnfahrpreis um mindestens 10 Prozent gekürzt wird. Alles Nähere ergibt der im Ansehungsteil abgedruckte neue Tarif, der am 11. Januar 1932 in Kraft tritt. — Auf bereits gelöste Monatskarten werden 2 RM., auf Halbjahreskarten je 15 RM. vergütet; auf Monatskarten für Arbeitsbeschäftigte je 7.50 RM. für Knipskarten und Fahrcheine wird eine Rückvergütung gewährt. — Die Rückvergütung auf Zeitkarten findet im Kartenverkaufsaum Kaiserstraße 3, während der üblichen Geschäftsstunden (8.30–16.30; Sonntags 8.30–14 Uhr) statt.

Bremer Getreidemarkt. Weizen: Manitoba 1.50 unversollt. Roggen: Nordrussischer 4.85 unversollt. Gerste: Donau 5.— unversollt. Rufen 5.05 unversollt. Sofer: Komm. Weisbaker 66-7 kg. 8.60, dto. 54-5 kg. 8.45, dto. 51-2 kg. 8.30. Mais: Raflota 8.65 versollt. Donau Gelfog 7.90 versollt.

Kirchliche Nachrichten. Ev.-Lutherische Volkshauskirche, Vieförst. 21. 10 Uhr. Gottesdienst mit Feier des 5. Abendmahls. Beichte um 9.30 Uhr. Remmer. Jeden Mittwoch 20.30 Uhr Bibelstunde. Remmer.

184 Bewerber um den Badedirektorposten in Vorkum

Vorkum, 6. Jan. Nach Abschluß der Bewerberprüfung in den Posten des Badedirektors, mit dem der des Gemeindevorstandes von Vorkum verbunden ist, find insgesamt 184 Bewerbungen eingekommen. Da in der Bewerberprüfung Vorschriften gefordert wurden, mußte diese Zahl ein solches Ergebnis nicht auf die Wahrscheinlichkeit der abgemessenen Reute in der Zeit. Unter den Bewerbern befindet sich ein Freibere von Putzhammer aus Bremen, ein Freibere von Nidhofen aus Charlottenburg und der bisherige Badedirektor von Westerland auf Spil, Dr. Krupp.

Die Einführung der Stadtverordneten und Stadträte

NSDAP.	6	Sitze
Deutschnationale	2	"
Bürger-Block	3	"
SPD.	4	"
APD.	1	"

Bei der Wahl des 2. Vorsitzenden kam es zu einem Zusammenstoß mit der sozialdemokratischen Fraktion, als durch P. Denker für diesen Posten J. Gusselmann vorgeschlagen wurde. Der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion schlug seinerseits das Mitglied seiner Fraktion, die Studienräthin Fräulein Mahne, vor, und begründete seinen Vorschlag mit der parlamentarischen Verpflichtung, daß der Kosten des 2. Stadtverordnetenvorsteheres immer von der nächststärksten Partei bestritten werden sei und wollte hieraus ein Recht, daß ihnen zustünde, ableiten. Hierauf begründete P. Denker seine

„Meine Herren
ich habe Ihnen bekanntzugeben, daß die Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen haben in bezug auf die Besetzung der Ausschüsse. Wir betonen bei dieser Gelegenheit von vornher-

Die abgründigste Verirrung der heute als künstlerisch bezeichneten Empfindungen spricht mehr oder weniger schon aus allen Kunstzeugnissen unserer Zeit. Die materialistische Weltanschauung hat es mit sich gebracht, daß diese Anschauungen auch mit in die Kunst übernommen wurden. Das heißt, man hat dem „ding Kunst“, das ja eigentlich nichts anderes ist, als das sichtbare Ergebnis der Zusammenarbeit einer Reihe von Faktoren, derjenigen Bestandteile genommen, die nicht zu dieser Anschauung paßten. Zu diesen gehört als Wichtigstes die Liebe. Die Liebe zum Wert, die Liebe überhaupt, die den Menschen, insbesondere den um so vieles feiner empfindenden Künstler befähigt, sein Bestes zu geben. Damit nicht genug, hat man dem Künstler eine weitere Kraftquelle genommen — die Natur. Und was hat man

Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde die programmatische Erklärung des Hg. Denker als politische Rede hingestellt und erklärt, daß seitens der SPD ebenfalls eine solche, aber bessere gehalten werden könne.

Nach Verlesung des Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

Es wurde aber ein unerschöpfliches Entlangenen nun behaupten zu wollen, die romantische Kunst sei weniger wertvoll, als die arische. Nein, sie ist etwas anderes. Das jagt noch lange nicht, daß sich daraus ein Schluß auf die internationale Wertemessung ziehen ließe. Erst durch seinen raffinierten Ausdruck erhält ein Kunstwerk internationalen Wert. Wir werden niemals versuchen, Völkern anderer Rassen unsere Meister aufzudrängen, die ihnen blutsmäßig eben so weit entfernt

Von dem Einfließen Gefühls des Gesehenen
erlöst uns Burmann durch seine freund-
lichen Maurelle. Ein froher und heiterer Ein-
druck geht von den Bildern dieses Künstlers
aus. Seine gezeichnete Komposition und An-
wendung frischer Farben wirken sehr vor-
treflich. Die bekannte Romantik des Mittel-
meeres spiegelt sich in der „Landschaft“ und
in „Venedig“ wieder. Eine nette Ueber-
sichtung bietet der nichtangesehene **Mal-
er** Lindgens durch seine „Mauresque“, einem
wundervoll ausgearbeiteten Mischbilde, und
sein auch farblich ebenso schönes, wie
durchdachtes „Amarium“. Von Carl Höfer
sei der „Fels im Schnee“ erwähnt.

Zwei Opfer des Hochwassers
Theresienstadt, 8. Jan. In der Nähe des
Truppenübungsplatzes verlorsten drei Sol-
daten, die infolge des Hochwassers äußerst
rettende Eger in einem Kahn zu überqueren.
In der Mitte des Flusses schlugen die Wel-
len in das Boot. Die Soldaten, die für ihr
Leben fürchteten, sprangen ins Wasser und
versuchten, sich durch Schwimmen zu retten.
Nur einer von ihnen konnte das rettende
Ufer erreichen. Die Leichen der beiden an-
deren Soldaten konnten noch nicht geborgen
werden.

II. Stadtgebiet.

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr Mauriz, Veden-
sammlung f. d. Gemeindepflege, 11.30 Uhr
Kinder Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18
Uhr Schöner, Abendmahl, Veden-samm. f. d.
Schweinfeldernde. — **Haus Seefahrt:** Hart-
wich 10.15 Uhr. 10.45 Uhr Taufen, der Herr.

H. L. Krause: 10.15 Uhr. Grossehr. 11.15
Uhr. Schöner. 11.45 Uhr. Bergstedt. 12.15
Uhr. Taufen in der Kirche. **St. Marti-
ni:** 10.15 Uhr Gelben. 11.15 Uhr Taufen
in der Gemeindefaal. — **St. Ansgari:** 10.15
Uhr Leonhardt. 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst
derselbe. 12.30 Uhr Taufen der. Donners-
tag 15 Uhr Taufen im Pfarrhaus, Gehr-
straße 15. — **St. Stephani:** 10 Uhr Soor-
mann. 13 Uhr Taufen Rothenboorn. 18 Uhr
Vollenboom. — **St. Stephan-Gemeinde-
haus:** Sommerfr. 11 Uhr Vollenboom. 11.15
Uhr Kinder Gottesdienst Vogt. 12 Uhr Taufen
der. Donnerst. 20.15 Uhr Vilsfeldung
Vogt. — **Wilsfeld:** 10 Uhr Altr. 11 Uhr
Tausen der. 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst

Bisior. 130 Uhr Kinder Gottesdienst im
Saal Sauffitz, Art. 18 Uhr Gaarmann.
Donnerstag 20.30 Uhr Bibelstunde im Saal
Saufitzhof Art. Immanuel: 10 Uhr
Tiefenthal. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst.
12 Uhr Taufen. — St. Remberti: 10.15 Uhr
Stendel, Sammlung f. d. Gemeindepflege.
11.15 Uhr Taufen. 1.30 Uhr Kinder Gottes-
dienst. — St. Remberti-Gemeindeaal, Bu-
chenstraße 8: 10.15 Uhr Schomburg, 11
Kinder Gottesdienst. — St. Michaels: 10.15
Uhr Seckler, 11.15 Uhr Kinder Gottes-
dienst Jugendmusikführerlegrin R. Rinf.
Donnerstag 14.30 Uhr Taufen, Doventor-
deich 4. — St. Michaels-Gemeindeaal,
Landshuterstr. 3: 10 Uhr Vertuliet. 12.30
Uhr Taufen der. — Friedenskirche: 10 Uhr
Miehn. 18 Uhr von Schwanenflügel. 11
Uhr Taufen Miehn. 11.15 Uhr Kinder Gottes-
dienst i. d. Kirche Miehn. 11.15 Uhr
Kinder Gottesdienst Wielandstr. 13 Urban.
Wittmoth 20.15 Uhr Biblischer Vortrag Le-
saal Seifingstraße Miehn. — St. Pauli:
10 Uhr Mallow. 18 Uhr Gremer. 11.15 Uhr
Tausen Mallow. Brüdertstr. 18. 1.30
Uhr Kinder Gottesdienst Bierig f. d. Kirche.
11.30 Uhr Sonntagskirche Mallow im
Saal Seifingstraße. 20.15 Uhr Taufen
im Gemeindeaal. Söhndor. 10 Uhr
Bode. 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst Bode.
12.45 Uhr Taufen der. Biblstunde Freitag
20 Uhr der. — Zion: 10 Uhr Kramer.
11 Uhr Kinder Gottesdienst der. 12.15 Uhr Taufen

B. Landgebiet:
 Asten: 9.30 Uhr Wahl. 10.30 Uhr Rindergottesdienst. — Borgjeld: 10 Uhr Mohrmann. — Mittelsbühen: 13 Uhr Soops. — Kirchhuchtinga: 10 Uhr Weßels. Coll. f. d.

Norddeutsche Mission. 11,15 Uhr Sonntags-
schule der. 16 Uhr: Verammlung der kon-
firmierten Söhne im Konfirmandenzimmer.
— Oberneuland: 10 Uhr Reuehe. 11,15 Kin-
dergottesdienst u. Taufen. Mittwoch 20 Uhr
Jugendbund. — Seehausen: 10 Uhr Schme-
des. — Papfshorst: 10,30 Uhr Kandidat
Schmalenbach. — Alteneim Dierloch: 9
Uhr Reuehe.

C. Brönd. Organisationen der Brem.
Evang. Kirche:

Jugendbund für evangl. Christentum e. V.
Liedert. u. Gesang. 19: Sonntabend 16
Uhr: Kinderbund. Sonntag 20,30 Uhr Evangelisation. Mittwoch 20,30 Uhr Bibelpred-
stunde nach dem Themasbuch. Freitag 20,30
Uhr Chorübun. — Landesfischl. Gemein-
schaft e. V. In der Rufen 21: Sonntag
bis Sonntabend 20,30 Uhr Evangelisation
durch Pastor Dr. Mikul-Steinle über fol-
gende Themen: „Jesus will nicht allein
sein“, „Eile, reite deine Seele“, „In Ehe-
leiste“, „Ein fettes Oers“. „Wer sagt: Es
gibt keinen Gott?“, „Die größte Katastrophe
der Weltgeschichte“, „Ein vierfaches Ge-
wessen“, „Drei schwere Werte“, „Ein Bild
in dem Leben“, Sonntag 17 Uhr Jugendver-
ammlung. Thema: Das höchste Streben des
Menschen. Rom 9, bis 16. nachm. 17 Uhr
Bibelstunde. Gröpelingen, Adelsmitel:
Sonntag und Donnerstag 20 Uhr Bibel-
stunde.

**Beginn
Montag
früh
8.30 Uhr**

Inventur-Ausverkauf

**Beginn
Montag
früh
8.30 Uhr**

Wo kauft der Nationalsozialist?

Nicht einen Pfennig dem Warenhaus!

In Bremen gibt es rund 65.000 Hausfrauen. Die Hausfrauen gehen in jedem Monat über eine Million Reichsmark für die Lebensbedürfnisse ihrer Familien aus.

Die Bremer Hausfrauen verfügen also über eine Million

Reichsmark im Monat. Wo dieser Goldstrom sich hinwendet, wird Ware verkauft, ein Geschäft gemacht, Arbeit vergeben. Von der Gunst der Hausfrauen hängt also das Gelingen eines Geschäftes ab.

Hausfrauen, nutzt eure Macht aus

Die Preise sollen sinken. Wenn sie nicht sinken, wird die Kaufkraft der Arbeitnehmer noch weiter zurückgehen, der Lebensstandard noch enger geschnallt, die Arbeitslosigkeit noch größer werden. Der kleine Geschäftsmann, der sich bewußt ist, daß sein Geschäft von dem Wohlwollen seiner Kunden abhängt, begnügt sich schon mit dem geringsten Nutzen. Das Vertrauen seiner Kunden zu seiner Ehrbarkeit muß und will er sich erhalten.

Warum aber senkt die Epa die Preise nicht?

Die Epa nimmt schon seit Jahren die gleichen Preise: 25 Pfennige, 50 Pfennige, 1, 2 RM. Es ist sicher anzunehmen, daß der Ar-

tikel, der heute noch mit 25 Pfennig verkauft wird, eigentlich nur 20 Pfennig kosten dürfte. Aber die Preise in den Einheitspreisläden bleiben seit Jahren dieselben. Dafür aber steigen die Epa-Gewinne von Jahr zu Jahr.

25 Pfennige ist heute viel Geld

Vergleichen Sie einmal, was Sie für das viele Geld an Qualitätswaren bei einem Einzelhändler bekommen. Jeder Einzelhändler, der mit seinem Namen und seiner Person für sein Geschäft einsteht — mit wem haben Sie es eigentlich bei der Epa zu tun? — wird Ihnen eine große Anzahl von Waren vorlegen, die jeden Vergleich mit den Epa-Waren aushalten. Während aber der Einzelhändler eine große Auswahl von Wa-

ren führen muß, um seine Kunden zufriedenzustellen, macht die Epa es wie jene törichte Hausfrau, die ihrem Gatten anstatt eines abwechslungsreichen Speisezettels nur drei Gerichte immer wieder vorsetzt. Können Sie zu einem Textilkaufmann Vertrauen haben, der nebenbei mit Fahrradpumpen handelt und außerdem noch Buchwaren führt?

Das Geheimnis der Epa und der Einheitspreisläden

besteht darin, daß sie lediglich eine Anzahl Artikel zu den billigsten Preislagen und dementsprechenden minderwertigsten Qualitäten führen. Wie minderwertig die Qualitäten sein müssen, geht daraus hervor, daß die

stehen, ein Tarif-Anfangsgehalt von 73,— Mark monatlich. Für die Stunde bekommt also eine Verkäuferin bei der Epa 35 Pfennige. Die Epa behauptet, diesen Verkäuferinnen noch Verkaufsprämien (auf Artikel, die zum größten Teil 25 Pfennige kosten!) zu zahlen. Als jedoch der Vertreter der Epa aufgefordert wurde, dafür den Beweis zu erbringen, verweigerte die Epa die Bekanntgabe der gezahlten Gehälter. Wir fragen die Bremer Hausfrauen: „Kann ein junges Mädchen mit einem Monatsgehalt von 73,— Mark in Bremen leben?“

Die Epa-Entlohnung birgt große sittliche Gefahren für junge Verkäuferinnen in sich

Wollen die 65.000 Hausfrauen in Bremen noch weiter die Einheitspreisgeschäfte in Bremen unterstützen, die aus den Großhändlern der Kinderbewilligten und aus der Arbeitskraft der ihnen ausgelieferten Verkäuferinnen Riesengewinne für sich und hohe Dividenden für ihre Aktionäre ziehen? Oder ist es richtiger, dafür zu sorgen, daß das Geld der Bremer Familien den Bremer Geschäftsläuten, den Bremer Handwerker und Gewerbetreibenden zufließt, die das Geld in Bremen wieder ausgeben und dafür sorgen, daß der Bremer Arbeiter und Angestellte Brot und Arbeit hat? Ist es nicht richtiger und gefundener, wenn sich der kleine und Mit-

Epa in einem Jahre über eine Million verdient.

In sechs Jahren hat die Epa ihr ganzes Aktienkapital, das 1919 6 Millionen Mark betrug, verdient. Das alles bei Waren, die nur 25, 50 und 100 Pfennige kosten. Solche Riesengewinne sind nur zu erzielen, wenn man die Einkaufspreise so drückt, daß die Lieferanten an der Lieferung Pleite machen oder fern

Verkaufspersonal ausbeutet.

Das geschieht nun in den Bremer Einheitspreisläden nach allen Regeln der Kunst. Die Epa stellt grundsätzlich junge Mädchen ein. Dann bietet man diesen Verkaufskräften, die Tag für Tag in aufreibendem Dienst acht Stunden lang hinter dem Ladentisch

Diesmal ein Inventur-Ausverkauf

Rücksichtslose Preisherabsetzung
bei Rest- und Einzelpaaren bis **60%**

Auf alle orthop. Artikel 10%

wie Sie bei uns noch keinen sahen

Schuhhaus Wachendorf

Ostertorsteinweg 49 beim Schauspielhaus,
Filiale Heß-Schuhe, Obernstraße 22/24

Beachten Sie schon am Sonntag unsere Fenster!

Es ist klar!

Am Montag gehts los
Da der diesjährige Winter versagt, gibt es im Inventur-Ausverkauf äußerst billig zu kaufen als:

Herrenhemden doppelte Brust Mato und wollgemischt 2,95, 1,95	1 ⁵⁰	Damen-Hemdchen reine Wolle	2,25, 1,90	1 ⁶⁰	Kinderstrümpfe reine Wolle	1-3 0,25, 4-6 0,40, 7-10	0,60
Herrenhosen Mato und wollgemischt 1,95, 1,45	1 ⁰⁰	Damen- und Herren-Unterzeuge leicht angefaul			Regenschuh-Gamaschen	nur	0,95
Einsackhemden mit feinfarbigen Einsätzen	1 ⁰⁰	sowie schwere Winter-Unterzeuge auch in Extraweiten			Kinder-Kniestrümpfe Mato	0,95, 0,75	0,50
Kinder-Hemdchen moderne Farben	nur 1,50, 0,95	mit 20 Prozent-Rabatt			Herrensocken	1,50, 1,—, 0,85, 0,75, 0,50	0,40
Kinder-Schlüpfer	0,75, 0,50				Bullover u. Westen f. Herr., Dam., Kind.	3,90, 2,90, 1,90	0,90
Damen-Schlüpfer hellfarbig 1,—, 0,75	0,50	Damenstrümpfe echt ägypt. Mato	1,00, 0,60, 0,50	0,40	Strickkleider stark herabgesetzt	9,90, 6,90, 4,90	2 ⁹⁰
Damen-Brinzebröcke mit kunstf. Dede u. Futter 2,30, 1,95	1 ³⁰	Damenstrümpfe Wolle mit Seide	2,25, 1,95	1 ⁰⁰	Winterhandschuhe für Herr., Dam., Kind.	0,95, 0,75, 0,50	0,25
Kinder-Brinzebröcke mit angerautem Futter 1,15, 0,95	0,75	Damenstrümpfe prima Wollseide	1,75, 1,40	1 ⁰⁰	Handarbeiten, gezeichnete u. fertige		
Damen-Hemdchen fein gerippt	1,25, 0,95	Damenstrümpfe reine Wolle	1,75, 1,50	1 ⁰⁰	bedeutend ermäßigt		

Außerdem auf Benger's (Dr. Jäger's) Unterzeuge u. Bleyle-Strickwaren 10% Abzug

Friedrich Hagemann **Faulenstraße 4/8**

Erstes Spezialgeschäft in Unterzeugen, Strümpfen, Strickmoden

Filiale: Landwehrstraße 115

Gegründet 1796

Wenn du im Warenhaus kaufst, vernichtest du den Einzelhandel!

telbetrieb in Bremen wieder entwickelt, anstatt daß Kiefenzonernen, mit einer undurchsichtigen Finanzierung und Leitung, es sich zur Aufgabe machen, die kleinen und mittleren Betriebe zu zerstören? Der Zusammenbruch der Nordwolle mit seinen üblen Folgen hat deutlich gezeigt, daß das Geil nicht im Konzern, sondern im Klein- und Mittelbetrieb liegt. Die Epa und die anderen Einheitspreisläden haben nur das eine Interesse an Bremen, möglichst viel Geld aus der Bremer Bevölkerung herauszu ziehen. Welche Triebkräfte in den Warenhaus- und Einheitspreisläden - Konzernen herrschen, geht am besten aus dem

Karstadt-Finanzskandal

hervor. Die Rudolph Karstadt AG. hatte im Geschäftsjahr 1928-29 einen Umsatz von 300 Millionen Mark. Es wurde eine Dividende von 12 (zwölf!) Prozent ausgeschüttet. Der Reingewinn betrug 10,2 Millionen Mark. Was muß die Rudolph Karstadt AG. für Preise erzielen, um solche Gewinne einstreichen zu können? Trotz dieser Reingewinne hat Karstadt in der letzten Generalversammlung einen Verlust von 25 Millionen Mark ausgewiesen. Der tatsächliche Verlust ist sicher viel größer. In der Generalversammlung wurde der Karstadt-Verwaltung von Aktionären vorgeworfen, daß sie die Öffentlichkeit falsch unterrichtet hätte, damit die in ihrem Besitz befindlichen Aktien noch zu einem hohen Kurs verkauft werden könnten. Es ist bezeichnend für die Karstadt-Verwaltung, daß sie die von der Aktionär-Opposition geforderte Einsetzung von Revisoren ablehnte. In der Generalversammlung stellte sich heraus, daß das

Jahresgehalt eines Karstadt-Vorstandsmitgliedes 120000 M beträgt.

Aber nicht genug damit, daß dieser Karstadt-Angestellte monatlich 10000 Mark ver brauchen kann, sondern er ist auch noch an der Aufwandsentschädigung der Verwaltung beteiligt, die insgesamt 30 Prozent vom Reingewinn im Jahre 1929 betrug.

Die Karstadt-Verwaltung hat 1929 über 3 Millionen Aufwandsentschädigungen bezogen.

und bezieht jetzt noch 22,5 Prozent vom Gewinn. Die Generalversammlung zeigte eindeutig, wie ungefund und zwiespältig der ganze Karstadt-Betrieb ist. Die Karstadt-Käufer brauchen sich darüber nicht zu wundern, denn im Aufsichtsrat der Karstadt AG. haben im wesentlichen die Vertreter der Großbanken, die lediglich an eine hohe Verzinsung ihres Kapitals dachten, aber sonst vom ganzen Geschäft nichts verstanden. Es ist bezeichnend für die Konzernmoral, daß die

Leidtragenden der Karstadt-Mißwirtschaft die Angestellten sind.

Rebers unterschrieben, in dem es sich bereit erklärte unter entsprechender Vürzung der Gehälter kurzuarbeiten. Als das Personal sich nicht ohne weiteres der Willfür des Herrn Rogan beugen wollte und verlangte, daß die Rudolph Karstadt AG. mit den Angestelltenvertragsverhältnissen ein ordnungsmäßiges Kurzarbeitsabkommen abschließen solle, lehnte Herr Rogan Verhandlungen ab. Der Großknecht des Juden feierte Triumphe, als sich auch deutliche Abteilungsleiter dazu hergaben, beim Personal „anzuregen“, durch Kurzarbeit die gefürchteten Angestellten mit durchzuschleppen. So entwickelte sich bei der Karstadt-Filiale, die in jedem Jahre hunderttausende Mark Gewinn an die Karstadt-

Während der Weihnachts- und Ausverkaufszeit sind die Angestellten dazu Belastungsproben ausgesetzt, die häufig zu Nervenzusammenbrüchen führen. Was bedeutet es bei Karstadt, wenn das Personal krank wird oder zusammenbricht! Es bieten sich ja für das Tarifgehalt von 73— Mark Kräfte genug an. Der Tarifvertrag mit diesen Hungergehältern ist übrigens von den maßgebenden Angestelltenvereinigungen — dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband und dem Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten — nicht unterdrückt. Karstadt behauptet, an seine Angestellten Leistungszulagen zu zahlen, ohne den Beweis für diese Behauptungen bisher erbringen zu wollen. Die Leistungszulagen bestehen in der Gewährung von Verkaufsprämien. Die

Verkaufsprämien sind Prämien auf den Absatz von Ladenhütern.

Wenn ein Artikel nicht absetzbar ist, gewährt Karstadt und seine anderen Warenhaus-Verbindeten den Angestellten eine Prämie. Auf dem Preiszettel wird ein Werternot gemacht, z. B. 3 bedeutet 5 Prozent, 4 bedeutet 10 Prozent oder 1 bedeutet 5 Prozent, 2 bedeutet 10 Prozent usw., aus dem der Verkäufer erfahren kann, was er beim Verkauf gerade dieses Stückes vergütet bekommt. Kann man es dem Verkäufer oder der Verkäuferin überlassen, wen sie also zuerst die Stücke loslagern, die ihnen eine hohe Prämie verschaffen und die Karstadt und die anderen Warenhäuser am schnellsten loswerden wollen.

Der Kundendienst bei den Warenhäusern ist Schwindel.

Zwar verkünden die Warenhäuser immer, daß das Wohl ihrer Kunden die alleinige Wichtigkeit ihres Handelns sei. In Wirklichkeit hegen sie durch eine sehr schlechte Tarifbezahlung und durch ein raffiniert ausgeklügeltes Prämiensystem ihre Verkaufsangestellten auf die Käufer, damit diese mit allen Mitteln der Beeinflussung veranlaßt werden, die Waren zu nehmen, die die Warenhäuser loswerden wollen oder die ihnen einen besonders hohen Gewinn verschaffen. Nicht nur die Verkaufsprämie wird als Anreiz den Verkäufern gegeben, da-

Warum sollst du das Warenhaus meiden?



So haben Juden Jesus an's Kreuz genagelt.

Hier stoßen die Christen ihre Weihnachtseinkäufe jüdischer Warenhäuser.

Und hier der letzte Schritt eines kleinen Geschäftsmannes, als Folge jehudischer Warenhauspolitik

In Bremen ist ein Herr Rogischinski, der sich seines jüdischen Namens schämt und sich aus dem Grunde Rogan nennt, Geschäftsführer der Karstadt-Filiale. Er hat sich ein System, an den an und für sich niedrigen Angestelltengehältern zu sparen, ausgedacht, das verbietet, der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Herr Rogan kündigte aus jeder Abteilung mehreren Angestellten die Stellung. Das Personal, genügend verängstigt und unter Druck gesetzt, hatte bereits einen

Zentrale abführt, die Groteske, daß die Angestellten ihre eigenen Kollegen bezahlen, die lediglich „der Ehre halber“ — im übrigen aber auf Kosten der Angestellten — bei Karstadt arbeiten.

In Bremen ist Karstadt so sozial, daß er sich die soziale Gesinnung sogar von seinen Angestellten bezahlen läßt.

Besondere Vorteile im

Inventur-Ausverkauf bei Grundmann

Haferkamp 103 / Betten und Aussteuer-Spezial-Geschäft

Nur einige Beispiele meiner Ausverkaufs-Preise für nur erste Qualitäten:

Bettbezüge 140/200 cm nur solide Ware

Mk. 6,90, 5,90, 5,45, **3,90**

Linnen, 140 cm brt., f. Bettbezüge, appreturiert **75 Pfg.** p.mtr.

Bettücher, reell lang

Mk. 3,85, 3,25 **2,90**

Kissenbezüge aus la Wäschestoffen gebogen u. mit Stickerei

Mk. 1,85, 1,45, 1,35, 1,20, **95 Pfg.**, **79 Pfg.**

Handtücher, 100 cm lang, Gerstenkorn 64 Pfg., 58 Pfg., **39 Pfg.**

Geschirrtücher, echt rot kariert

78 Pfg., 74 Pfg., 69 Pfg., **37 Pfg.**

auf Steppdecken, Wolldecken und Kamelhaardecken 20 %, auf Betten und reguläre Ware 10 %



Vorverkauf für die
SA-Männer!

SA-Männer!

Bestellt und kauft eure Ausrüstung nur bei der

Zeugmeisterei Nord, Hannover

Hildesheimerstr. 46 - Fernruf 82754
Postscheckkonto: Hannover 160 36

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Juwelen
Gold- u. Silberwaren

Ernst Meyer

Molkenstr. 2 (Ecke Obernstr.)

Im Ausverkauf
Betten - Gardinen
Wäsche - Unterzeuge
Strümpfe und Kübler-Kleidung
nur bei

Emil Göttling
v. d. Steintor 105-107 gegenüber der Schauburg

Möbel

in eigenem Betrieb angefertigte, handpolierte **Eicheholz - Möbel** finden Sie zu enorm niedrigen Preisen bei

H. Beuermann
Möbelfabrik
Findorffstraße Nr. 40 - 42

Inventur-Ausverkauf

nur Qualitäten

Einige Beispiele:

H.-Socken, reine Wolle —.95 M.

H.-Jacken, kräft. B'wolle 1.50 M.

H.-Hosen, la Macco . . . 2.50 M.

H.-Wollschals 2.15 M.

D.-Jersey-Kleider, wolle 18.— M.

Hermes

Sögestr. 17-19
und
U. Liebfrauen-
kirchhof 19

Kolonialwaren

Butter — Eier — Käse

Albert Schröder

Jetzt Ostertorsteinweg 19

Einheitspreisläden und Warenhäuser sind der Ruin deutscher Qualitätsarbeit!

mit den Besuchern des Warenhauses möglich viel Ware aufgehängt wird, sondern es wird von den Verkaufsfachleuten verlangt, daß sie im Monat eine bestimmte Summe umsetzen.

Heymann & Neumann schreibt seinen Verkaufsfachleuten vor, welchen Umsatz sie im Monat erreichen müssen.

Wenn die Verkäufer das Ziel nicht erreichen, erhalten sie am Monatsende eine Mahnung, in der ihnen Vorwürfe gemacht werden, weil sie nicht genügend verkauft haben. Wenn der Angestellte mehrfach eine Mahnung bekommen hat, kommt er zur Entlassung. Die Firma Heymann u. Neumann ist bei den Angestellten so berüchtigt, daß sie von auswärts ihre männlichen Angestellten holen muß. Das Personal wechselt wie in einem Laufband. Kein Wunder, wenn das Personal dafür verantwortlich gemacht wird, daß nicht genügend Kunden den Laden betreten. Die Kunden von Heymann u. Neumann brauchen sich also nicht zu wundern, wenn sich die Verkaufsfachleuten dieses Warenhauses die größte Mühe geben, dem Kunden möglichst viele Ware zu verkaufen. Sie kommen in Gefahr, ihre Stellung zu verlieren, wenn sie es nicht tun. Verläßt ein Kunde den Laden, ohne Ware gekauft zu haben und passiert das der Verkaufsfachleuten häufiger, droht die Entlassung.

So sieht der Kundendienst bei Heymann & Neumann aus.

Die Warenhäuser mühen sich schon längst ihre Porten zu schließen, wenn sie nicht über einen allerdings ebenso mangelhaften wie raffiniert ausgelegenen Reklamemittel verfügen. Ob es sich um eine Bewirtung von Schulkindern aus der Umgegend, die von abnützenden Lehrern in die Warenhäuser geführt werden, handelt, oder ob den Warenhäusern nicht ablesbare Waren zum Geschenk gemacht werden, alles muß der Reklame dienen. Die Notiz im redaktionellen Teil einer Zeitung über die zur Schau getragene Mäßigkeit des jüdischen Besitzers ist mit den Spenden nicht teuer bezahlt. Große Anzeigen, wie kunstvoll zugerichtete Schaufenster, blendende Fassaden und prunkvolle Einrichtungen dienen dazu, in den Verbrauchern Kaufstimmung zu erzeugen.

Wissen Sie wie ein Warenhaus-Ausverkauf vorbereitet wird?

Monate vor dem Ausverkauf kaufen bereits die Einkaufszentralen der Warenhäuser

die Waren ein, die im Ausverkauf als „besondere Gelegenheit“, als „Bestposten“, als „Schlager“ angeboten werden. Die abnützenden Hausfrauen sind dann vielfach glücklich, in den ersten Tagen des Ausverkaufs ein solches „billiges“ Stück erwischen zu haben. Sie wissen nicht, daß diese Ausverkaufsware den Warenhäusern denselben Gewinn läßt wie jede reguläre Ware. Die Ware ist lediglich so billig, weil die Qualität so schlecht ist. Natürlich wird auch die reguläre Ware teilweise heruntergekauft. Es müssen Reduktionen für das Schaufenster geschaffen werden, die dem Publikum vortäuschen, daß das Warenhaus jetzt seine Ware veräußern will. Der Sinn des Ausverkaufs — Saisonware, die veraltet, verbilligt abzugeben — ist durch die Warenhäuser in das Gegenteil verkehrt. Wenn Sie im Ausverkauf wirklich vorteilhaft kaufen wollen, dann suchen Sie kein Warenhaus auf, sondern wenden sich an den Einzelhändler Ihres Vertrauens, der es niemals wagen wird noch kann, Ihnen minderwertige Waren zu Ausverkaufspreisen anzubieten. Denn jeder

Einzelhändler, der es sich nicht erlauben kann, einen riesenhaften Reklamewerksaufwand zu treiben, ist darauf angewiesen, daß seine Kunden häufiger sein Geschäft betreten.

Die Reklameausgaben des Karstadt Konzern betragen rund 4 Millionen

im Jahr. Auch die übrigen Geschäftsumsätze liegen bei den Warenhäusern mit 27 bis 35 Prozent des Umsatzes mindestens ebenso hoch, zum großen Teil sogar höher als die Umsätze eines Einzelhändlers. Wenn man berücksichtigt, daß der moderne Einzelhändler die Vorteile des Großhandels durch den Zusammenschluß zu Einkaufsgemeinschaften ebenfalls genießt, läßt sich ausrechnen, daß die im Publikum immer wieder anzutreffende Auffassung, daß die Warenhäuser besonders billig liefern könnten, ein Irrtum ist. Jeder nüchtern rechnende Bremer wird sich bei der Betrachtung des neuen Warenhauspalastes von Rudolph Karstadt doch fragen:

Wer muß den neuen Karstadt-Bau eigentlich bezahlen?

Karstadt hat sich das Geld zum Bau von den Banken leihen müssen. Die Banken verstreuen bekanntlich Zinsen zu nehmen. Außerdem wollen sie eines Tages ihr Geld wieder haben. Karstadt muß also die Zinsen und das zurückzahlende Kapital verdienen, um es zurückzahlen zu können. Seinen Verdienst kann er nur von seinen Kunden nehmen. Die Karstadt-Kunden bezahlen also den Neubau in Bremen. Sie müssen dafür, daß größtmögliche Direktoren des Karstadt-Konzerns in einer Notiz ohne Beispiel einen Bau in Bremen hinlegen, der niemals rentabel sein kann und der das wirtschaftliche Elend in Bremen nur dadurch vergrößert wird, daß wieder eine Anzahl kleiner, aber ehrbarer Geschäftsleute daran zu Grunde gehen.

Eine Gewissensfrage?

Hausfrauen, die ihr mit einem geschmälerten Haushaltsgeld auskommen müßt! Arbeiter, die ihr keine Arbeit oder Arbeit mit einem geringen Lohn habt! Angestellte und Beamte, denen das Gehalt brutal abgezogen ist!

Wollt Ihr, daß in Deutschland der Kapitalismus in den Großkonzernen auch weiterhin Triumph feiert? Was nützen Euch die namenlosen und undurchsichtigen Warenhauskonzerne, geführt von volksfremden

Juden, die nur ein Interesse haben, von Euren so teuer verdienten Geldes Mägen-Gewinn für sich einzubehalten. Verdient nicht der kleine Geschäftsmann, der kleine Handwerker, der selbst mitarbeitet und dem sein Geschäft mehr ist als eine bloße Stätte des Geldverdienens, nicht eher Euren Ausbruch und Eure Unterstützung als die Brüste der Warenhausbesitzer? Das wirtschaftliche Elend, unter dem wir alle leiden, muß doch immer größer und schwerer werden, wenn wir uns reiflos einigen größeren Konzernen ausliefern, die dann ihre Wirtschaftstellung ausnützen, um die Preise zu diffundieren. Wie soll denn ein wirtschaftlicher Aufstieg für die junge Generation erfolgen, wenn schließlich der kleine und mittlere Geschäftsbetrieb durch das raffinierte Kundensystem der Warenhäuser und Einheitspreisläden vernichtet wird.

Im Saison-Ausverkauf versuchen die Warenhäuser wieder mit allen Raffinessen Kunden zu fangen.

Sie wissen jetzt, was es mit den Warenhäusern und Einheitspreisläden auf sich hat und was sich hinter den glänzenden Fassaden verbirgt. Weiden Sie die Stätten, die kein anderes Ziel haben, als Sie auszunutzen.

Suchen Sie den Einzelhändler, den soliden und ehrbaren Geschäftsmann auf. Vergleichen Sie seine Waren und seine Preise, und helfen Sie ihm die schwere Zeit zu überstehen. Sie helfen dann einem Bremer, einem Mann, der gleich seinen Kunden schwer um seine Existenz zu ringen hat. Sie helfen aber auch sich selbst, den Sie bewahren den deutschen Menschen davon, sich von den Großkonzernen ausfugen zu lassen.

Glauben Sie nicht, daß es sich um eine Kleinigkeit handelt, wenn Sie unserer Parole: „Kauft nicht im Warenhaus“ folgen. Wenn auch die sonstige Preis kein Wort gegen die Warenhäuser vertritt, weil die großen Anzeigen sonst gekürzt werden, so bleibt doch wahr, was wir veröffentlichten. Wir werden auch in der Zukunft den Kampf gegen das Warenhaus weiterführen, weil der Kampf geführt werden muß, wenn nicht der gesamte Mittelstand zugrunde gehen und der deutsche Mensch wirtschaftlich und seelisch durch die Warenhäuser Schaden nehmen soll. Wer diesen Kampf unterstützen will, beziehe und lese die „M.Z.“, das Blatt der Menschen, die für die völlige Freiheit eintreten!

16,87 Millionen Epagewinn

Der Konzern der Einheitspreisgeschäfte der Ehepaare erzielte für das Geschäftsjahr 1930-31 einen Bruttogewinn von 16,87 Millionen RM. (im Vorjahr 14,39 Millionen RM.). Bei 11,44 (10,83) Millionen RM. Unkosten betrugen die Steuern und Abgaben 2,04 (1,32) Millionen RM., Zinsen beanspruchten 0,92 (0,0) Millionen RM., Abschreibungen 1,67 (1,39) Millionen RM. Aus dem danach verbleibenden Reingewinn von 962.766 (798.289) RM. wurden wieder 8 Prozent Dividenden verteilt. Der Umsatz stieg von 59,2 auf 71 Millionen RM. an. Die Vorräte sanken von 6,85 auf 6,74 Millionen RM. Das Bilanzjahr wurde durch Fertigstellung der bereits in Angriff genommenen Objekte um 3 auf 73 Hauptfilialen und um 1 auf 474 Nebenfilialen erweitert.

Man sieht das Rangkgeschäft lohnt sich noch!

Suchen wir das Geheimnis des Juden nicht in seiner Religion, sondern suchen wir das Geheimnis der Religion im wirklichen Juden. Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. — Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld.

Der Jude Karl Marx (Mordchai).

Radio Elektrola
Schallplatten
Musikinstrumente

MUSIKHAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Fernr. Domsheide 23376

Reparaturen und Stimmungen von
erfahrenen Spezialisten prompt und
preiswert in eigener Werkstatt

Und nun unser Inventur - Ausverkauf

in allen Abteilungen
kolossale
Preiserabsetzung
noch billiger geht's nicht

Teppich-Johnssen
nur Osterstr. 34

Ausverkauf!
in allen Läden
besonders preiswerte
Angebote!
Wäsche, Aussteuerartikel, Betten
Pg. Georg Löbe
BREMEN
Lützowstraße 85-87

Gibt die
BNZ
weiter!

Reklame-Verkauf moderner Beleuchtungskörper

zu Preisen, die weit unter dem normalen Preisabbau liegen und dadurch eine außergewöhnliche Gelegenheit bieten, den Bedarf an modernen Qualitätsleuchten zu decken.
Vom 11. 1. bis einschließlich 18. 1. 1931 auf alle Beleuchtungskörper
bis 60 Mk. einen Rabatt v. 15%
über 60 Mk. „ „ 20%
Einzelstücke „ „ bis 35%

3 Sonderangebote!

Schirm-Krone, 3armig, vernickelt, mit 60 cm 19⁵⁰
Seidenschirm . . . 19⁵⁰
Schlafzimmer-Ampel, 40 cm besonders schöne Farben 25
kompl. m. Seidenaufhäng. 6²⁵
Heizkissen mit Garantie 6⁷⁵

FRANZ SPENKUCH
OBERNSTRASSE 72
Bremer Lichthaus

wenn Hespern Inventur macht

dann haben Sie was davon

Damen- } Gummi-Mäntel 16⁵⁰
und } Garbadin-Mäntel 65⁰⁰
Herren- } Winter-Mäntel
Herren-Sport- und Straßen-Anzüge
Nur beste und modernste Ware

Hespern Am Wall 151-152

Wo kauft der Nationalsozialist?

Anmeldung für den 2. Nachtrag erbitten wir unter
Domsheide 25878

BNZ, Anzeigen-Abteilung

Meide Warenhaus, Konsum und Einheitspreisgeschäfte, sie sind der Tod des Mittelstandes und fördern die Arbeitslosigkeit

Das Warenhaus u. seine Geschäftsmethode

Von Pg. Wegener, Md.B.

Verschiedentlich schon veröffentlichten wir aufklärende Artikel über die volkswirtschaftliche „Bedeutung“ des Warenhauses. Schon oft machten wir unsere Leser bekannt mit den Ein- und Verkaufsmethoden dieser Warenunternehmungen und ebenso häufig stellten wir fest, daß diese in schlechter und wesensfremder Architektur errichtet und mit einer schreienden, ekelerregenden Neblame ausgestatteten Hochburgen einer vermodernisierten Zeit die Friedhöfe des deutschen Einzelhandels darstellen. Obgleich der Artikel 164 der Weimarer Verfassung lautet:

„Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Auflösung zu schützen.“

Erhebt sich z. B. in der Oberstraße unserer alten Stadt eine Warenhausfront, hinter der für den Eingemeinten bereits die Totenkammern vieler Einzelhandelserkennungen liegen. Während in diesen kapitalistischen jüdischen Verkaufshäusern die Massenware, unterstützt durch extra organisierte Anwerber, weiße, grüne, gelbe Wachen, Neutage, usw. usw., „heimbar“, „billig“ und „ungefähr geschenkt“ einem stammenden Publikum überlassen wird, damit auch der Wertbegriff an sich auszulösen droht — kann der Einzelhandel nur unter Verächtlichkeit von Solidarität und Güte seiner Waren einem noch auf Gebiegenheit und Keilheit Wert legendem Publikum seiner Aufgabe entsprechen. So ist festgestellt worden, daß z. B. Qualitätsware im Warenhaus meist teurer erhandelt wird, als in einem Spezialgeschäft. Schon das Kreuzische Kammergericht sagt über den Charakter des Warenhauses:

„Es ist gerichtsbezeugt, daß die Warenhäuser durch Verkauf geringwertiger, dem Massenkonsum dienender Artikel zu auffallend billigen Preisen die große Menge der Kundschaft anzuziehen versuchen, beim Verkauf anderer Gegenstände aber viel höhere Preise als die kleinen und mittleren Geschäfte fordern.“

Wie etwa die Einkaufs- und Verkaufs-

methoden vom Warenhaus aussehen, dafür folgende Beispiele:

So ist uns berichtet worden, daß ein hiesiges Warenhaus vor längerer Zeit einen Qualitätsstiefel für etwa 15,50 M. verkauft haben soll, während der reguläre Preis im Schuhhandel weit höher lag. Diese Partie Stiefel war vorerst von einer bekannten Schuhfabrik dem Schuhhandel angeboten worden, der sie aber zurückgab, weil der Absatz fehlerhaft angebracht gewesen war. Diese Partie fehlerhafter Stiefel wurde — wie uns unser Gewährsmann mitteilte — nun von dem betr. Warenhaus zum Preise von 4,50 M. übernommen und mit einem Verdienst von etwa 250 Prozent also zum obigen Preise verkauft.

Wir sehen also, der reguläre Schuhhandel lehnt es ab, solche fehlerhafte Stiefel zu verkaufen; das Warenhaus aber macht sich weiter nichts daraus, verkauft die Stiefel viel zu teuer — und macht seinen Rebbach.

Ein anderes Beispiel: Das Einheitspreisgeschäft „Dohm“, so wird uns berichtet, fand vor einigen Jahren Gefallen an dem Reklametrichter, Stiefel zum Preise von 25 Pf., das Stück als „Albana-Stiefel“ auszuweisen. Beim Lesen dieser Zeitungsanzeige aber entstand durch die Wortveränderung von „Albana“ in „Albana“ nur zu leicht die Auffassung, als handle es sich hier um „Albana“-Stiefel. Die Folge war, daß dieser Kaufmann u. a. ein Käufer zum Opfer fiel, der schon nach kurzer Zeit bemerkte, daß die Stiefel im Gegenlicht zu Albana kost anstehen. Erst seine Reklamation klärte den „Strich“ auf und dieser Käufer war um eine Entschädigung reicher. Er hatte keine „Albana“-Stiefel, wie er glaubte, gekauft, sondern gewöhnliche eisenverarmte.

Und noch ein letztes Beispiel: Das Mammuthaus in der Osterstraße kaufte bei der Metallwaren AG. Celle-Albana, 3000 Metallbetten und hatte hierfür den Preis auf 14 Mark gebildet, während andere Abnehmer 17 Mark bis 19 Mark regulär zu bezahlen hatten. Daß bei diesem gebildeten Preise dem Fabrikanten ein Verdienst nicht mehr

blieb, war klar. Infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen auch dieses Werk zu kämpfen hatte, entschloß sich der Fabrikant — um seine Arbeiter weiter beschäftigen zu können — der Forderung des Preisdrückers zu entsprechen, sah sich aber gezwungen, für diesen Auftrag im Einvernehmen mit dem Betriebsrat eine Lohnförmung von 10 Prozent vorzunehmen.

So also nutzt das Warenhaus die schlechte wirtschaftliche Lage aus und der deutsche Arbeiter hat den zweifelhaften Ruhm, die Niedriggewinne des Warenhauses durch Lohnförmung finanzieren zu helfen.

Diese Beispiele mögen vorerst einmal genügen, um zu erkennen, daß diese unedlen, skandalösen Warenhauspaläste, die unsere Stadt verunstalten, nichts weiter sind, als die Festungsmauern eines feindschaftlichen Kapitalismus, von dem der unverdächtige Seuge Heinrich Heine einmal sagte:

„Mein Vater hat mich in Magazine geführt, wo man Waren 10 Prozent unter Fabrikpreisen einkauft und trotzdem immer betrogen wird.“

Und einer der Gewaltigen des Karstadt-Konzerns erklärte ähnlich:

Die Gewerbetreibenden müßten ausgeschaltet werden. Sie könnten dann als Abteilungsleiter oder sonst wie im Warenhaus Arbeit erhalten.“

Während ungefähr in allen großen Städten die Warenhauspaläste aus der Erde wachsen, geht der kleine Geschäftsmann, erdrückt durch diese kapitalistischen Unternehmungen, vor die Hunde.

Darum deutsche Frau und deutscher Mann, es liegt an dir, ob der deutsche Mittelstand leben, oder ob ihm zu deinem eigenen Nachteil der Totenkranz zu Ehren des Güten Mammon auf sein Haupt gedrückt werden soll.

Sind Konsumgenossenschaften sozial?

Von Hgg. Otto Seider, Md.B.

Nicht leere Versprechungen, sondern praktische, fühlbare Erleichterungen der schweren Lebenshaltung bietet die Konsumgenossenschaftsbewegung denen, die zu ihr halten. Sie verlangt keine Opfer an Gut oder gar an Blut, keine Pflichten ohne erkennbaren Nutzen.

Die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft befreit den organisierten Verbraucher von der Willkür fremder Ausbeuter und sichert ihm die Möglichkeit zweckmäßiger Verwendung seines Einkommens.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung erbringt den Beweis dafür, daß genossenschaftliche Bedienung das Leben leichter und freudvoller gestaltet.

So schreibt Franz Mithat in Nr. 23, 1931, des Konsumgenossenschaftlichen Volksblattes: „Ist das nicht wunderbar? Das Leben wird freudvoller, ganz ohne Opfer von Gut, oder gar Blut, keine Pflichten ohne erkennbaren Nutzen, das alles bringt auch der Konsumverein.“

Nur schade, so ganz scheint dies herrliche Gemälde nicht zu stimmen, denn mir ist eigentlich noch nicht aufgefallen, daß es dem Mitgliede des Konsumvereins besser ginge, als dem gewöhnlichen Sterblichen.

Kauft man denn beim Konsumverein billiger?

Es wird zwar behauptet, aber die Tatsachen beweisen doch etwas anderes.

Das statistische Amt in Hamburg hat folgende Preise festgestellt:

	Einzelhandel	Konsumgenossenschaftliche Produktion
Mehl	0,28	0,30
Sago	0,36	0,40
Reis	0,22	0,36
Eisengrubeln	0,70	0,88
Zucker	0,86	0,88

Bei dieser Feststellung wurde ein Vertreter der Konsumgenossenschaft, Produktion hinzugezogen.

Auch hier in Bremen verkaufte die Kon-

deshalb kaufe

Porzellan, Kristall
Haus- und
Küchengeräte

bei

Geschwister Luperti

v. d. Steintor 98-100

Reine Japan- und China-Seiden

für jeden Zweck, wie Damenwäsche, Herrenhemden, Sommer-, Winter-, Tanz-, Nachmittags- u. Abendkleider. Ferner für kunstgewerbliche Zwecke wie Kissen, Decken, Vorhänge usw. — Nur erste Qualitäten! Ohne jegliche Beschädigung in 90 % tiger Licht- und waschechter Ausrüstung!

Zu diesen Preisen für Jedermann:
3.20 3.60 3.80 3.90 4.20 4.60 7.— 8.40

Bis zu 40 Farben am Lager!

Fordern Sie bemustertes Angebot oder Vertreterbesuch!

Seidenverlandhaus Otto Weihufen

Bremen-Horn, Berclistr. 70, Hansa 44392

Schirme
kauft man am besten
beim
Hersteller!
Martin Dubuiffon
Ostertorsteinweg 102

Herren-
Hüte, Mützen, Oberhemden,
Erwaften, Unterzeuge,
Socken, erheblich verbilligte Preise

Gerlof & Wupperföhrth
Eckhaus Haferkamp 99

Nur
Lützowstraße Nr. 76
Handschuhe für Damen u. Herren
in Leder und toff. Große Auswahl in
Oberhemden / Krawatten
Socken etc.
10. bis 25. Jan. 10 % Rabatt

Hugo Weber Ww.
Telefon Weser 85352

Wußten Sie schon
Zahlungserleichterung

Maßkleidung, an der Sie lange Freude
haben, kaufen Sie am billigsten bei
Pg. R. Steinke, Goethestraße 28,
Hansa 42029. SA- u. SS-Breeches,
hosen nach Maß äußerst preiswert.
Verlangen Sie bitte unverbindlich
Muster u. Preise

Bettfedern
Daunen
Es lohnt sich!

Auch auf meine bekannt außen

Betten

gewähre ich für wenige Tage

20 Prozent Rabatt

Bettenhaus Oltmann

Nordstraße 156-53

Möbel
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer
Einzelzimmer
Große Auswahl, billig
B. Schmidt
Roland 4499 / Altenweg 4

Pelze
Pelzhaus Kampe
St. Magnusstr. 64-66
Roland 3861

Dies gibts nur einmal im Jahre

Inventur-Ausverkauf

Mathilde Böttcher

Am Wall 130
(gegenüber der Blumenschule)

Wenn du im Warenhaus kaufst, vernichtest du den Einzelhandel!

sumgenossenschaft „Vorwärts“ den Zuder mit 0,40 RM, als ihn der Einzelhandel bereits mit 0,36 abgab.

Die Zahlen lassen sich beliebig vermehren, billiger als der Einzelhandel ist also die Konsumgenossenschaft nicht.

„Aber die Waren sind doch besser!“

Bei einer Beleidigungsfrage des Vorstandes des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz gegen die Fleischergesellen Bald und Borgner wurde festgestellt, daß den Ladenmeistern verschimmelte und madiger Schinken zum Verkauf übermittelte wurde, daß der Verein grün verfärbte Rungen und angeläufene Wurst verkaufen ließ, daß ein Mantelgewicht den Badenmeistern nicht zugestanden wurde, sie daher gezwungen waren, durch Befestigen von Speckstücken an der Waage ufw. die Kundenschaft zu betrügen.

Die beiden angelegten Fleischergesellen erbrachten den Wahrheitsbeweis und mußten daher freigesprochen werden.

Nicht, also auch mit der besseren Ware ist es nicht.

„Aber die Rückvergütung!“

Ja, Rückvergütung! Wie ich zuerst schon anführte, find die Preise höher, als beim Einzelhandel, die Rückvergütung ist also auf die Preise aufgeschlagen.

So ganz ohne Opfer an Gut geht es auch nicht, wie uns Herr Wiktat erzählen möchte, denn es müssen doch Anteile bezahlt werden und wenn der Verein gar pleite machen sollte, wie es der Konsumgenossenschaft Halle ging, ja, dann darf das Mitglied auch noch seine Gaststunde bezahlen. Das alles hat er beim Einzelhandel nicht nötig und Blut fordert der Einzelhandel von ihm auch nicht, es ist daher nicht ganz klar, warum Herr Wiktat das für einen besonderen Vorzug der Konsumvereine hält, wenn sie Blutopfer nicht erfordern.

Aber wenn schließlich auch der Käufer nichts vom Konsumverein hat, so geht es doch dem Arbeiter und Angestellten des Vereins gut, die Genossenschaft kämpft doch für die sozialen Belange des Proletariats. So steht im Bericht über das 23. Geschäftsjahr der Konsumgenossenschaft „Vorwärts“ ein großes Klagebild über die Rationalisierung der Wirtschaft, die immer mehr Leute aus dem Produktionsprozeß ausschaltete und dadurch die Kaufkraft der schaffenden Schichten stark verringerte. Schuld hat allein die privatisationalistische Wirtschaft. Nun sollte man annehmen, daß die Rationalisierung

vor dem Konsum Vorwärts halt macht, daß der Vorstand seinen Arbeitern die Arbeitsstätte erhält. Aber der Vorstand denkt darüber etwas anders, er schafft sich lieber einen großen automatischen Backofen an und setzt die Leute, die vorher in der Bäckerei gearbeitet haben, auf die Straße. Das ist Sozialismus, wie diese Herren sich verstehen.

In den Jahren 1928-29 auf 1929-30 erhöhte sich die Zahl der Verteilungsstellen von 100 auf 106, während der wertmäßige Umsatz von 14.691.295 RM. auf 14.198.959 RM. fiel, mengenmäßig dürfte sich der Umsatz gehalten haben, aber das Personal der Verteilungsstellen wurde von 457 auf 370 abgebaut, es handelt sich lediglich um Verkäufer, Verkäuferinnen und Kleinmädchen. In der Leitung konnte niemand entbehrt werden, also Abbau von unten. Die Zahlen sind dem Statistischen Jahrbuch 1931 entnommen.

Aber bei einem solchen Umsatz und bei den erheblichen steuerlichen Erleichterungen, die die Genossenschaften genießen, — sie brauchen keine Körperschafts-, also keine Einkommensteuer zu entrichten und haben auch sonst erhebliche Steuerermäßigungen, — muß doch ein enormer Gewinn erzielt werden. Ja, man sollte es annehmen, aber scheinbar sind auch der Nutznießer sehr viele, denn die Geschäftsumsätze der Konsumgenossenschaft liegen von 1.465.310 RM. auf 1.786.407 RM., also um 20 Prozent in einem Jahre, obwohl der wertmäßige Umsatz für die Arbeiter ausgebaut wurden. Wer verbraucht denn diese „Geschäftsumsätze“? Schützt die Genossenschaft den Verbraucher

wirklich vor der Willkür fremder Nutznießer, wie Herr Wiktat es so schön sagt?

Wenn man nun noch weiß, daß bei der Hamburger Produktion die Kraftwagen- und Gelpannführer erst in den Streik treten mußten, um ihre berechtigten Lohnforderungen durchzusetzen, dann kann man ermeßen, wie hoch der Sozialismus dieser Marxisten einzuschätzen ist.

Der Arbeiter, der Verbraucher hat also in seiner Hinsicht Vorteile von den Konsumvereinen, aber einen schweren Nachteil hat der Mittelstand, der Kleinbändler, der Bäcker, der Schlachter. Sie müssen ihre Läden schließen, weil ihre Kunden zum Vorwärts laufen, sie selbst und ihre Kinder sinken ins Proletariat hinab.

Wir aber wollen nicht, daß das Proletariat immer mehr Schichten unseres Volkes erfährt, wir wollen vielmehr, daß auch dem Arbeiter der Aufstieg möglich wird, dieser Aufstieg aber geht nur über den Mittelstand. Wir wollen das niederbrechende Kleinergewerbe zum Besten unseres Volkes erhalten und wollen auch dafür sorgen, daß den aufstrebenden tüchtigen Elementen unserer Arbeitererschaft die Bahn frei gemacht wird. Dieser Aufstieg soll durch Arbeit und Tüchtigkeit gekennzeichnet sein, nicht aber Strampel- und Geisteslosigkeit, mit der die marxistischen Würdenträger Barmer, Antiser- und Elarck sich hoch schmierten.

Wenn du, deutscher Arbeitsrunder, willst, daß deine Söhne sich dereinst selbst als Meister ihr eigenes Leben zimmern, dann darfst du nicht beim Konsum laufen, sondern mußt Kleinhandel und Gewerbe stützen.

Diese „Entladung“ sieht man in dem Breiden des „marxistischen Ideals“, des „verendigen Sonnenlandes“, des „Neuland der Freiheit“ und wie die schönen Worte alle heißen.

Glaubt vielleicht einer dieser marxistischen Schächer mit solchem Varsitari irgendwelchen Eindruck bei der deutschen Jugend zu erwecken. Müßten Psychologen herhalten, um den „Wirklichkeitsidealismus“ der marxistischen Rattenfänger zu verlinken? Nun, die deutsche Jugend ist sich zu schade, um auf Geheiß zu hören, die ihr tatsächlich die Zukunft raubten, in der Wirklichkeit in verantwortungslosem Leichtsinne die materiellen Güter des Volkes verpörieten, seine seelischen Werte befeudelten und befeudeln lassen. Die Jugend steht in der nationalsozialistischen Freiheitsfront, weil ihr nur dort eine Zukunft leuchtet. Kein Leben in Schönheit und Würde, leidenden Gewinnes, wie es die pädagogischen „Wirklichkeitsideale“ versprechen, sondern in harter, aber freier und ehrlicher Aufbauarbeit!

Gemeinsamer Schritt der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs in Tokio

Washington, 8. Jan. Die Vereinigten Staaten, England und Frankreich haben beschlossen, wegen der allgemeinen Lage in der Mandatschüre gleichzeitig Vertretungen dringender Art in Tokio zu ergeben. Das Staatsdepartement lehnt Mitteilungen über die Art der bevorstehenden Aktion vor einer Erklärung Stimmens ab. Hohe Beamte gaben jedoch den dringenden und umfassenden Charakter des gemeinsamen Schrittes zu, der weit über alle bisherigen Vertretungen hinausgehen werde.

Bombenanschläge auf Mussolini und den italienischen König?

Neuyork, 7. Jan. Die amerikanische Kriminalpolizei richtete an den Kapitän des amerikanischen Dampfers „Coralibre“ einen Funkpruch, in dem mitgeteilt wird, daß sich an Bord des Schiffes zwei an den italienischen König und an Mussolini gerichtete Pakete befänden, die den Verdacht erweckten, daß sie Giften und Bomben enthielten. Der Dampfer hat Neuyork am 28. Dezember verlassen und soll am Freitag in Marseille eintreffen. Der Verdacht tauchte auf, im Zusammenhang mit den kürzlichen Anschlägen auf Faschisten in den Vereinigten Staaten.

Marxistischer Wirklichkeitsidealismus

Die „eiserne Front“ hat einen Bundesgenossen bekommen, der ebenso von Pappe ist: Eine „Zeitschrift für pädagogische Psychologie“, die in einer ihrer letzten Nummern auf die „Kulturgefahr des nationalsozialistischen Radikalismus für die Jugend“ hinweist. Wir sind leider nicht in der Lage zu dem ganzen Elaborat Stellung zu nehmen, da das Blattchen im Verborgenen blüht und müssen uns daher auf Auszüge beschränken, die uns die marxistische Presse triumphierend serviert. Danach haben die psychologischen Babasogen festgestellt, daß das nationalsozialistische

Ideal keinen „Wirklichkeitsboden“ habe. Es sei nichts weiter als „Drang nach Erlebnissen und Sensationen“, die Hitlerjungen seien „Hypochondrien, deren Tag andrückt, wenn die Vernunft sich schlafen gelegt hat.“ Diese „Verserger der Jugendideale“ bringe in die Schulen eine Atmosphäre, die oft die Stimmung auf den Explosionspunkt drängt. „Darin wäre bloße Neutralität der Schule eine Vogel-Strang-Galtung; sie muß vielmehr verleben, die Entladung von sich aus herbeizuführen (?!), um die Kräfte nicht in geheime Kanäle abzubringen.“

Achtung meine Damen!
Zum Inventur-
Ausverkauf
Reisposten Schuhe 5.90, 4.90
Ertelkaffige Reiseschuhe, Marke
Eva 7.50

Elvert's
Schuhhaus
Ruttkirchstr. 28 n. d. Nordseehalle

Im Ausverkauf finden Sie bei mir
Oberhemden, Schlafanzüge, Socken,
Sportstrümpfe, Krawatten und Handschuhe
nur in Qualitätsware
Carl Sievers
Herren-Artikel - Hüte - Mützen
Herdentorsteinweg 3-4 (gegenüber dem Europa-Cafe)

Prima Gasherde
Kohlenöfen
Badeeinrichtungen
Soltau - Weinreich
Carlstraße 8

Der Herrenfriseur
Markstr. 20 u. Petrisstr.
H. Kobbenbrink
Arbeitslose - gegen Ausweis halbe Preise

Ausverkauf
zurückgelehrt
Waren
zu Spottpreisen bei

Waitz, Oberrstraße
Ede
Mollenstraße

Hinein in die SA

Beachten Sie
unsere
billigen
Verkauf
Es ist Ihr eigener
Vorteil
Faulenstraße
37-39
V. d. Steintor
89
Beachten Sie unsere
16 Schaufenster

Das führende
Spezialgeschäft
bedient Sie am besten!
Deshalb: Tafel-, Kaffee-,
Waschgeschirre, Kristalle,
Gläser aller Art, Keramiken,
Bestecke, alle Haus- und
Küchengeräte, Gaskocher
Gasherde, Wringmaschinen,
elektr. Garantie - Platten
Backapparate, Teppich-
kehrer

sowie:
Brautaussteuern
nur bei

Stegmann & Hartmann

Faulenstr. 37-39, v. d. Steintor 89

Großer Preisabbau in unserem
Inventur-Ausverkauf vom 10. — 25. Jan.
Damen-Mäntel und -Kleider, Kleiderstoffe
Weißwaren, als Aussteuer-Wäsche jeder
Art - Betten und Gardinen
Ausstellung:
Faulenstr. 13
Lübking & Busch Am Brühl 17

Rücksichtslose
Preisherabsetzung
in sämtlichen Weißwaren
und Aussteuerartikeln
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105 a

Siegm. Aurin
Berlinerstr. 20 / Tel.: Hansa 42179
Werkstatt
für geschmackvolle
Polstermöbel
u. Dekorationen
in jed. gewünscht. Ausführung